

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 230.

Sonntag den 30. September.

1905

Das englisch-japanische Abkommen

bietet für Deutschland — zunächst wenigstens — keinen Anlaß zur Beunruhigung; ob für andere Länder ebenfalls nicht, wird die Zukunft lehren. Wenn auch die Versicherungen der beiden Kontrahenten, daß der Vertrag nur den status quo festlegt und nach seiner Richtung von eigenmütigen Motiven diktiert sei, allenthalben etwas skeptisch aufgenommen werden dürfen, so kann doch andererseits dem Vertrage eine günstige Wirkung nicht abgesprochen werden: er versichert auf Jahre hinaus — ob für die ganze Dauer des Vertrages, bleibt freilich ungewissen — den Frieden in Ostasien. Und das ist unter den derzeitigen gespannten politischen Verhältnissen in Europa ein nicht hoch genug zu veranschlagender Vorteil.

Für Rußland ist das englisch-japanische Abkommen freilich schon aus dem Grunde ein schwerer Schlag, als seine Großmachtsstellung in Asien damit vielleicht für immer in Frage gestellt wird. Wo es in Zukunft auch immer — sobald es sich von den schweren Schäden des Krieges einigermaßen erholt haben wird — seine Expansionsgelüste befriedigen wollte, wird es dem unüberbrücklichen Widerstande der beiden zu einem festen Schutze und Trugbündnis miteinander verbundenen Mächte begegnen. Die Befürchtung, daß Rußland angesichts der Ausdehnungslosigkeit dieser Begrenzungen in Asien verdrängt werde, sich in Europa hierfür schadlos zu halten, erscheint uns zur Zeit noch verfrüht. Die verbündenden Machthaber in Rußland geben sich freilich der hohen Illusion hin, daß es für das große Jarenreich ein leichtes sein werde, seine durch den Krieg mit Japan nahezu erschöpften militärischen Nachmittel zur See wieder auf die Höhe zu bringen, die die russische Flotte vor dem Kriege besaß. Ein trügerischer Wahn! Mit der Befundung des festen Willens, daß der Wiederaufbau der Flotte sofort in Angriff genommen werden solle, und mit noch so energischen Defekten allein ist es aber nicht getan. Die Wiederherstellung der russischen Flotte steht angesichts der schweren wirtschaftlichen und innerpolitischen Krise des Jarenreiches noch im weiten Felde. Ob Rußland überhaupt noch jemals die Großmachtsstellung wiedererlangen wird, die es vor dem Kriege besaß, hat, wird von nicht wenigen Politikern, die die trostlosen Zustände in Rußland aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, stark bezweifelt.

Zur Fleischnot.

Zur Frage der Fleischnot beschloß die Hamburger Bürgerschaft in ihrer Sitzung am Mittwoch, den Senat zu ersuchen, kein Bundesrat dahin zu wirken, daß Schritte getan werden zur Hebung der Fleischsteuerung. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung der Grenzsperrn wurde abgelehnt. Die Liegnitzer Handelskammer hat in einer vom 18. September datierten Eingabe den Reichsfiskus ersucht, Maßnahmen zur Bekämpfung der Fleischnot zu treffen. In der Eingabe heißt es nach dem „Niederschles. Anz.“: „Die gegenwärtig herrschende Fleischsteuerung schafft handwundersartige Unzufriedenheit im Lande. Am härtesten werden aber in Industrie und Gewerbe schwer arbeitenden Bevölkerungsschichten getroffen, deren oberhalb fähiger Lebensunterhalt bei den jetzigen für sie geradezu unerschwinglichen Fleischpreisen außerordentlich erschwert wird. Diese enormen Fleischpreise zwingen die Arbeitergeschichten für die Erhebung der Arbeitslöhne vorzugehen, sich den Organisationen anzuschließen, in die Arme der Sozialdemokratie zu fallen, weil sie einsehen müssen, daß sie so ihren Jock noch am leichtesten zu erreichen vermögen.“ Am Schluß der Petition wird der Reichsfiskus ersucht, seinen Einfluß dafür geltend zu machen, daß wenigstens für die Dauer eines Jahres eine erheblich vermehrte Einfuhr von Schachtwiech aus dem Auslande zugelassen werde.

Gegen die Fleischnot haben die Vorstandsmitglieder und Obermeister des Westfälisch-Lippeschen Bezirksverbandes im Deutschen Fleischerverbande einstimmig zu Bielefeld eine Resolution angenommen, die nach dem „Berl. Tagebl.“ in der außergewöhnlichen Fleischsteuerung eine Gefährdung der Volksernährung sowie eine schwere Schädigung des Fleischgewerbes erblickt. Die Vieheinfuhrpreise sind um 25 bis 30 Proc. gestiegen, eine Vermehrung des schlachtreifen Inlandviehes sei in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, da schon jetzt halbfreies Schachtwiech aufkaufen werden müsse. Eine Besserung wird deshalb nur von einer verstärkten Schachtwiecheinfuhr aus dem Auslande erhofft. Zum Schluß werden die Vertreter der westfälischen Städte ersucht, in einer Immediatengabe an den Kaiser oder in einer Eingabe an die Bundesrat für die Deckung der Grenzen einzutreten.

Eine Interpellation über die Fleischnot kam am Donnerstag in der Sitzung des Ostfälischen Landtages zur Besprechung. Minister Richter erklärte, daß eine Fleischnot nicht existiere, sondern nur eine Fleischsteuerung, die auf die vorjährige Futternot zurückzuführen sei. Er sei bereit, etwaige im Bundesrate unternommene Schritte zur Hebung der Futternot zu unterstützen, doch sprächen, wie der Minister glauben machen wollte, große Bedenken gegen eine Dehnung der Grenzen für ausländisches Vieh.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Die Stärke der deutschen Streitkräfte in Ostafrika, die sich zurzeit an Land befinden, nachdem die aus der Heimat gesandten Verstärkungen eingetroffen sind, ist folgende: Schutztruppe: 32 weiße, 5 schwarze Offiziere, 26 Ärzte, 22 Beamte, 125 weiße, 126 schwarze Unteroffiziere, 1342 Mann; Marine-Infanterie: 6 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 160 Mann; seemannisches Personal: aus der Heimat gesandt zur Ergänzung der „Buffard“: Besatzung: 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 45 Matrosen, vom Kreuzer „Buffard“ an Land gesetzt: 4 Offiziere, 80 Mann, es befinden sich also an Land zur Bekämpfung des Aufstandes 1938 Mann. Im Falle der Not können die anwesenden Kreuzer „Buffard“, „Hectis“ und „Seeadler“ noch 200 Mann abgeben, so daß man zur Bewältigung der Unruhen immer rund 2150 Mann zur Verfügung hat. Außerdem leisten die weißen und arabischen Anstiebler und Händler noch freiwillige Hilfe.

Graf Göben telegraphiert aus Dar-es-Salaam, daß Nachrichten über eine weitere Ausbreitung des Aufstandes nicht vorliegen, und daß das Bezirksamt Lindi ein Abflauen der Bewegung melde. In den Matumbibergen dauert der Kleinkrieg noch an, dagegen liefern im Bezirke Mchoro unterworfenen Aufständische zahlreiche Gewehre ab. Langenburg scheint nicht unmittelbar gefährdet, da Leutnant Klinghardt von dort mit 50 Mann auf Songea marschiert ist. Marinedetachements belegen Simole, das Hinterland von Lindi, die Matumbiberge, Mochoro und Morogoro.

Ueber die Anwerbung von Askaris für die deutsch-ostafrikanische Schutztruppe meldet die „Köln. Zig.“ offiziös: Das Gouvernament beabsichtigt, 300 Farbige als Askari in Massaua anzuwerben. Man hofft hierbei weniger reine Sudanesen, als Halbbarbar und christliche Abessinier zu bekommen. Vereinzelt sind in den letzten Jahren mit arabischen Wäus auch ohne Anwerbung schon christliche Abessinier in Deutsch-Ostafrika eingetroffen. Es wurden z. B. in die Volkstruppe zu Tanga durch den dortigen Bezirksamtmann vor 1 1/2 Jahren drei Abessinier als Soldaten eingestellt. Zur Durchführung der Anwerbung fuhr Anfang September der Major v. Schleinig nach Massaua, und englischen Zeitungsnachrichten zufolge hat er dort schon erfolgreich mit der Anwerbung begonnen. Je mehr tüchtige farbige, in Ostafrika nicht heimische Soldaten unsere Schutztruppe erhält, desto zuverlässiger

wird sie erfahrungsgemäß bei ihrer Verwendung gegen die Eingeborenen sein. Es muß hierbei allerdings darauf gesehen werden, daß mohammedanische Soldaten nicht der Propaganda des Islams bei den ostafrikanischen Negern Vorstoß leisten und überhaupt nicht einen zu erheblichen Bekanntheit der Schutztruppe bilden. Abgesehen von den Ausgaben für die Anwerbung kosten die eingeworbenen Soldaten der Verwaltung nur etwa 60 Rupien für den Kopf jährlich mehr als die Eingeborenen.

In Dar-es-Salaam (Deutsch-Ostafrika) ist, wie wir der „D. Ostf. Zig.“ entnehmen, am 22. August eine Bürgerwehr gebildet worden. Wie der Aufruf des Bezirksamts besagt, ist zwar eine Gefährdung der Stadt Dar-es-Salaam nicht zu erwarten, es ist aber eine gewisse Beunruhigung der Bevölkerung eingetreten, der man durch Verteilung von Schießpatronen an die wehrfähigen Einwohner und durch Schießübungen begegnen will. Der Bürgerwehr sind sofort 226 Mann beigegeben, so daß eine Vermehrung der Wehr nicht mehr genötigt wird. Jeder der Freiwilligen hat ein Gewehr Modell 71 und 20 Patronen erhalten.

Die Lage im deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiet um die Mitte des August wird scharf beleuchtet durch einen Brief aus Keetmanshoop vom 19. August, der in der „Frankf. Zig.“ veröffentlicht wird. Obwohl mehrere darin gemeldete Tatsachen bereits überholt sind, so lohnt es sich doch, das Ganze schreiben zu veröffentlichen. Es lautet:

„Gestern nachmittags hat General von Trotha Keetmanshoop verlassen und ist in Begleitung der Kompanie Keetmanshoop zunächst nach Verbeke abgerückt. Von dort aus will er weiter zur Abstellung Ehorst, die südlich von Gibeon liegt. Große Ereignisse sind hier jedoch nicht mehr zu erwarten. Alle Truppenbewegungen sind gegen Heribos Wibiso gerichtet. Eine ganz bedeutende Macht, wie man hört ist bis 14. August, dazu Artillerie und Maschinengewehre, operieren gegen ihn. Bis jetzt ist es aber noch nicht gelungen, die Wibiso zu fassen. Sondern im letzten Monat, in dem er die Abreise angetreten hat, trotz der sogenannten Anstößoperation aus der Kolonati nach Westen gezogen in die Gegend des oberen Hundap südlich der Moutlitz. Zwischen Kib und Gibeon haben sich 5 Frachtwagen genommen und mit der Ladung verbrannt. Seit einer Woche hört man jetzt, das Heribos, dem die Sache nicht mehr geheuer war, wieder nach der Kolonati gezogen sei, indem er den Weg südlich Verbeke über Folgrosch genommen hat. Gerüchte gehen, daß er sich mit dem Phosphor Stilmann Schepert überworfen habe und dieser wieder nach der Kap-Kolonie gezogen sei. Wenn nun festgestellt wird, daß tatsächlich alle Wibiso wieder aus dem Gebiet des Hundap weg und zurück nach der Kolonati gezogen sind, werden unsere Truppen wieder dort in jenen westlichen Sandbüden die schwierigste Aufgabe haben, den Gegner zu fassen. — Schon zu Anfang dieses Monats ist ein solches Unternehmen ergebnislos verlaufen. Es handelte sich damals um Goshajer Hottentotten, die südlich Kees an einer Wasserleitung saßen. Infolge von drei Seiten ankommen den Truppen fanden das Vieh her und eine Menge Spuren nach allen Seiten auseinanderlaufend. Eine Verfolgung ist da nicht möglich, weil gewöhnlich Mensch und Tier erschöpft ans Ziel kommt.“

Gegen Morenga ruhen die Unternehmungen. Er hat wiederholt Abgehänge mit Viehen hergeschickt, aber gewöhnlich nur Bavianen erbeutet und versichert, daß er Schritte machen will, die Gewehre hat er aber bisher nicht abgegeben. Er wartet angeblich immer noch auf Antwort von Cornelius. In hiesigen Zeitkreisen traut man der Sache nicht und ist der Ansicht, daß Morenga uns an der Nase herumführt und nur Zeit gewinnen will, bis er aus der Kap-Kolonie wieder seine Expedition ergötzt hat. Jedenfalls sollte man nicht wachsam mit ihm verhandeln und seine abgesetzten Leute auskühlen lassen, denn unsere Truppen werden durch Krankheiten, immer weniger, immer kräftiger, die Schwierigkeiten des Proviantnachschubes werden täglich und schließlich hätten wir doch alle Hände, und schließlich mal auf einer Seite einen entsetzlichen Erfolg und damit ein Ende zu erreichen. Aber es gibt hier vieles, über das ich lieber nicht schreiben will, es ist dies ja ja und es wäre an der Zeit, daß wir dieses einsehen.

Im äußersten Süden steht zwischen Warmbad und Namansdrift die Abteilung Träger etwa 400 Mann hart gegen Cornetius. Auch dort ist es bis jetzt nicht gelungen, die Hottentotten zu fassen. Die haben zu Anfang des Monats bei Kalkfontein nördlich Warmbad 150 Stück Vieh geerntet und gefressen die Warmbad-Namansdrift, wo Ende Juli der General-Overarzt Dr. Sedlmayer erkrankte wurde. — Man hat früher viel über die sogenannte Schnaps-Politik Cornetius kritisiert, aber man kommt gegenwärtig hier auf dieselbe Methode, trotzdem man Truppen hat, während Leutwein keine hatte!

Politische Uebersicht.

Die Unterzeichnung des Marokko-Abkommens fand am Donnerstag im Kabinett Rouviers im Ministerium des Aeußeren zu Paris statt. An die Unterzeichnung schloß sich eine herzliche Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Fürsten Radziwi, in welcher beide sich zu dem Abschluß der Verhandlungen beglückwünschten. Das Programm, über das sich beide Regierungen geeinigt haben, umfaßt die Einrichtung der Polizei, die Regelung der Ueberwachung und Unterdrückung des Waffenschmuggels, die Finanzreform, die besonders in der Errichtung einer Staatsbank, der Steigerung der Einnahmen und der Beschließung neuer Einnahmequellen besteht, endlich die Festsetzung gewisser Grundlinien zur Sicherung der wirtschaftlichen Freiheit für das algerisch-marokkanische Grenzgebiet, soll die Polizeiorganisation, wie bisher, unmittelbar und ausschließlich zwischen Frankreich und dem Sultan geregelt werden. Dasselbe soll für dieses Gebiet gelten in bezug auf die Anwendung der allgemeinen Vorschriften über den Waffenschmuggel. Nach dem Uebereinkommen werden ferner beide Regierungen Spanien um seine Zustimmung dazu angehen, daß die Stadt Agdeiras als Versammlungsort der Konferenz gewählt wird. Der Programm-Entwurf und der Vorschlag wegen des Versammlungsortes der Konferenz sind ohne Verzug von den beiden Regierungen dem Sultan und denjenigen Mächten zur Annahme zu unterbreiten, die das Abkommen von Madrid unterzeichnet oder ihm zugestimmt haben. Sobald die Vorschläge über das Programm und den Versammlungsort der Konferenz dem Sultan zugegangen sind, werden die beiden Missionen bez. verlassen, um nach Tanger zurückzukehren.

Oesterreich-Ungarn. Zur Krisis in Ungarn meldet man dem „B. Z.“, die voraussichtlich abermalige Betrauung Fejervarys mit der Kabinettsbildung habe noch eine wichtige Bedeutung in einem besonderen Sinne: Der Kaiser soll Fejervary schon am Mittwoch erklärt haben, er wolle mit der Koalition in keine weiteren Verhandlungen eintreten und habe die bestimmte Absicht, ihr in keinem Falle mehr die Regierung zu übertragen. Ueber Krawalle in Budapest meldet „Wostfs Bureau“ vom Mittwoch: Heute abend verhafteten etwa 1000 Sozialisten eine lärmende Kundgebung vor dem Unabhängigkeitsklub. Da sich die Nachricht verbreitete, die Sozialisten wollten in den Klub eindringen und die Abgeordneten insultieren, sammelten sich etwa 150 Bürger vor dem Eingangstor. Es entspann sich ein Handgemenge, bei dem viele Personen durch Messerstücke verletzt wurden. Die Polizei zerstreute die Menge, die hierbei noch zahlreiche Schaulustler einschlug. Die Rettungsgesellschaft leistete mit sechs Verletzten den Verdunnten die erste Hilfe. Bei dem Strafamtumut sind, wie amtlich festgestellt worden ist, 40 Personen verletzt worden, darunter acht schwer. Unter den Verdunnten befinden sich einige Sozialisten; die übrigen sind Bürger und Universitätslehrer. Um 10 Uhr abends war die Ruhe vollkommen wiederhergestellt. Wie lange wird die Ruhe aber dauern? — Mit Verdächtigungen Deutschlands versucht man es nun auch in den Kreisen der ungarischen Opposition. Die Wiener „Neue freie Presse“ veröffentlichte eine Zuschrift, worin unter Berufung auf den Vizepräsidenten der ungarischen Unabhängigkeitspartei, Osga Bolowski, erklärt wird, man sei in ganz Ungarn überzeugt, daß der Widerstand des Kaisers gegen die Forderungen der ungarischen Koalition bezüglich der Arme auf reichsdeutsche Einflüsse zurückzuführen sei. Der deutsche Botschafter Graf Wedel habe früher der Frage der ungarischen Armeesprache wohlwollend gegenüber gestanden, aber unter dem Einfluß gewisser österreichischer Persönlichkeiten habe Wedel in deren Sinne nach Berlin berichtet und nach Empfang neuer Berliner Instruktionen habe Wedel eine Kubizky bei Kaiser Franz Josef gehabt. Seitdem datiere des Kaisers unbegreiflicher Widerstand gegen die geringste Konzession in Sachen der Armeesprache. Aber auch bei dem Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland seien die ungarischen Wünsche von Berlin schroff abgelehnt worden. Angesichts dessen müßten die Ungarn ihre Sympathien für Deutschland aufgeben und sich dem Slaventum zuwenden. Die Geschichte ist zu dumm, als daß man überhaupt darauf eingehen sollte.

Italien. Die italienische Regierung hat nach „Agenzia Stefani“ die Einladung Russlands zu einer zweiten Friedenskonferenz in Haag, die der russische Botschafter in Rom am Mittwoch überreicht hat, angenommen. Die genannte Agentur fügt hinzu, Zeit des Zusammentritts und Programm der Konferenz seien später Vereinbarung vorbehalten.

Frankreich. Die fremde Spionage in Frankreich hat wieder von sich reden gemacht. Die Blätter berichten, daß aus dem Artilleriepark von La Mouché bei Lyon wichtige militärische Dokumente ge-

stohlen worden seien. Ein Unteroffizier ist verdächtig, den Diebstahl begangen zu haben.

Rußland. Wirte ist am Donnerstag früh in Petersburg eingetroffen. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich nach dem „Wostfischen Bureau“ zahlreiches Publikum auf dem Bahnhof eingefunden, das den Minister auf dem Wege vom Waggon zur Equipage mit Hurraufen begrüßte. — Das Jaren-paar erholt sich weiter in den finnischen Schären. Die Offiziere der Garnison von Wiborg begaben sich am Mittwoch mit ihren Familien auf die Reede, um der dort auf der Nacht „Polariern“ befindlichen kaiserlichen Familie ihre Huldigungen darzubringen. Damen gingen an Bord der Nacht und überreichten der Kaiserin einen Blumenstrauß. Hierauf ließ der Kaiser den Offizieren durch den Generalgouverneur folgenden Dank übermitteln: „Mein Herz freut sich, unter Ihnen zu sein, die sich vereint haben, um mir und meiner Familie aufrichtig Glück zu wünschen. Uebermitteln Sie den Offizieren der Garnison Wiborg und ihren Familien unseren herzlichsten Dank.“ Der „Polariern“ begab sich darauf nach Björkö. — Der Senatskongress in Moskau erkannte in seiner vorgestrigen Sitzung die Notwendigkeit an, allen Nationalitäten des Reiches durch Grundgesetz das Selbstbestimmungsrecht in Kultusangelegenheiten, volle Freiheit des Gebrauches ihrer Sprachen und Dialekte im öffentlichen Leben sowie das Versammlungs- und Vereinsrecht zu gewährleisten. Die russische Sprache müsse die Sprache der Zentralinstitution, der Arme und der Flotte bleiben. Bezüglich der Dezentralisierung der Gesetzgebung beschloß der Kongress, zu erklären, daß nach Feststellung der Rechte für die bürgerliche Freiheit und bei einer normalen Volksvertretung mit konstitutionellen Rechten für das ganze Reich ein gesetzmäßiger Weg zur Herstellung der lokalen Autonomie eröffnet sei. Ferner wurde einstimmig eine Resolution angenommen, wonach das Zarum Polen nach Herstellung einer demokratischen Volksvertretung für das Reich als besondere autonome Einheit mit eigenem Landtag auf der Grundlage des allgemeinen direkten und geheimen Wahlrechts auszuscheiden sei, jedoch unter Wahrung der Staatseinheit und unter Regulierung der Grenzen Polens und der antiseptischen Gouvernements, entsprechend der Nationalität der Bevölkerung und deren Wünschen. — Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe?

Schweden und Norwegen. In Norwegen wird weiter mit dem Gedanken der Gründung einer Republik gelaugelt. John Storkings-Mitglieder brachten am Mittwoch im Storting einen Antrag ein, der im Prinzip darauf ausgeht, daß vor Mitte November ein konstituierendes Storting einberufen werden soll, um die zukünftige Staatsform Norwegens zu bestimmen und der im Falle der Ablehnung dieses Antrages verlangt, daß die Frage der zukünftigen Staatsform Norwegens bis nach den Wahlen 1906 ausgesetzt wird.

Sidajira. Ein Aufstand im Basutoland ist die Folge der tendenziösen Ausstellungen, die von gewisser englischer Seite fort und fort über deutsche Niederlagen in Südafrika verbreitet werden. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt unter dem Datum des Donnerstags: Die hier verbreitete gewesenen unrichtigen Nachrichten über eine Niederlage der Deutschen hat unter den Basutos große Unruhe verursacht. Alle jungen Anführer und Häuptlinge verurteilen eine Art heiligen Krieg, nicht so sehr gegen die Engländer, als vielmehr gegen die Buren. Der britische Resident in Pietermaritzburg hat an den Oberkommissar eine dringende Postschiff geschickt, in der Einzelheiten über den unruhigen Zustand des Landes enthalten sind, und in der die Behörden ersucht werden, die Anführer an der Grenze von Basutoland zu bewachen. Eine fliegende Kolonne ist von Pietermaritzburg nach Basutolandgrenze aufgebogen. Weitere Truppen sendungen sind verlangt worden. — Wie man's treibt, so geht's!

Deutschland.

Berlin, 29. Sept. Der Kronprinz ist am Donnerstag früh 7 Uhr 46 Minuten von Berlin in Homburg eingetroffen und von der Kronprinzessin, die bereits von Schloß Friedriehsloh nach Homburg v. d. H. zurückgekehrt war, am Bahnhof empfangen worden. Am heutigen Freitag wird sich der Kronprinz nach dem Dambachhaus bei Thale im Harz begeben, von wo er in den ersten Tagen des Oktober nach Homburg zurückkehren wird, um dann mit der Kronprinzessin auf einige Tage zum Besuch beim Herzog Karl Theodor in Bayern nach Kreutz zu reisen.

Reichskanzler Fürst Bismarck empfing am Mittwoch in Baden-Baden den deutschen Botschafter Freiherrn Marfchall v. Bieberstein zu längerer Unterredung. Der württembergische Gesandte in Berlin Freiherr v. Barnbiller, der zum Besuch des Reichskanzlers eingetroffen war, hat die Rückreise wieder angetreten.

Die Vorlage über die Reichsfinanzreform wird nach offizieller Meldung dem

Bundesrat in den nächsten Tagen zugehen. Der Bundesrat beginnt seine Beratungen am 6. Oktober.

— (Um für seine Reichsfinanzreform Stimmung zu machen,) lanciert Herr v. Engel in der Berliner Lokal-Anzeiger die Nachricht, daß der Vortragsstag des Reichsaushaltsekretärs für 1906, trotz der wachsenden Mehrerinnahmen aus der Branntwein-, Zucker- und Stempelsteuer mit einem starken Defizit bzw. mit einer starken Vermehrung ungedeckter Kontraktbeiträge abschließen wird. — In dieser Form, bemerkt die „Fr. D. Z.“, hat die Nachricht gar keinen Wert. Zur Beurteilung der Finanzlage ist vor allem nötig, zu wissen, ob und in welcher Höhe ein Anleihebedarf erforderlich ist.

— (Der bayerische Landtag) ist am Donnerstag mittag in München durch den Prinzregenten eröffnet worden.

— (Der Eid auf die Verfassung.) Die Entscheidung des Preussischer Landtags in Reichs-freie des Landtagsabgeordneten Nielsen-Gabersleben, daß die Beteiligung an den dänisch-protektionistischen Untertanen eine Verletzung des dem König von Preußen im Landtage geleisteten Eides sei, liegt jetzt im Vortrags-laut vor. Es geht dort, nach der „Köln. Ztg.“, im wesentlichen: Es steht fest, daß Nielsen den in Artikel 108 der preussischen Verfassung vom 31. Januar 1850 normierten Eid geleistet hat. Damit hat er nicht nur die Beobachtung der Verfassung, sondern auch Treue und Gehorsam gegen den König von Preußen gelobt. Mit diesem Treuschwur ist die nicht bestrittene Zugehörigkeit zu Vereinen unvereinbar, die gerichtlichermaßen ausgesprochen national-dänische Tendenzen verfolgen und deren mittelbarer oder unmittelbarer Zweck darin besteht, den Boden dafür vorzubereiten, daß das nördliche Schleswig von Preußen losgetrennt und dem Königreich Dänemark einverleibt werde, und zwar, falls nicht anders erreichbar, im Wege einer vom Auslande ausgehenden gemeinsamen Votorennung. Es heißt weiter, Nielsen sei nicht nur Mitglied von Vereinen, die bereit sind, jede zur Herbeiführung der Votorennung Vorbeschleßung von Preußen sich bietende Gelegenheit zu benutzen, sondern er beliede auch Ehrenämter in ihnen. Endlich sei er auch Ausschüßs-ratsmitglied des Blattes „Hjælmaal“ der dänischen Partei und habe einen dänischen Wahlaufruf mit unterzeichnet. Dieses Verhalten stelle einen Bruch des dem König von Preußen geleisteten Eides dar.

— (Ueber den Jenaer Parteitag.) und zwar besonders über die Maifeier und den Waffentrost verhandelte eine Berliner sozialdemokratische Versammlung, in der Abg. Jubel über die Tagung in Jena Bericht erstattete. Zur Frage der Maifeier hält Jubel den Jenaer Beschluß noch nicht für weitgehend genug. Das Ziel müsse die einheitliche absolute Arbeiterseite am 1. Mai sein. Aus Bebel's Ausführungen hätte man nicht recht klug werden können. Auch in bezug auf die Angelegenheit des Waffentrostes ist Bebel, nach der Ansicht Jubels, in Jena noch nicht weit genug gegangen. In der dazu angenommenen Resolution sei nichts wesentlich Neues gesagt worden; auch sollte die Sozialdemokratie das Kind beim richtigen Namen: „Generalstreik“ nennen, wie die Anarchisten. Der Generalstreik entspreche dem Reiner für die Erreichung politischer Zwecke nicht ausreichend. Er bemerke hierzu: „Von dem Augenblick an, wo das Reichstagswahlrecht bedroht ist und vernichtet werden soll, kann durch die einfache Arbeiterniederlegung dieses Recht nicht geschützt werden, da wird die Arbeiterkraft zu andern Mitteln greifen müssen, nämlich zu den Mittel, Gewalt gegen Gewalt anzuwenden. Man sagt: unser Militarismus steht uns dabei im Wege. Wer kann denn das bestimmen behaupten? Niemand kann wissen, wieviele Tausende von den Soldaten schon heute auf unserer Seite stehen, die dem Befehl nicht nachkommen würden, auf Vater und Mutter zu schießen. Wenn wir zu dem Mittel der Gewalt greifen, werden wir in den Kreisen des Militärs weit mehr Bundesgenossen finden als Gegner.“ Jubel betonte dann die dringende Notwendigkeit, auf die zum Militär kommenden jungen Leute mehr als bisher im sozialdemokratischen Sinne einzuwirken.

— (Aus den Kolonien.) Brauntoble in der deutschen Südbsee? Herr P. Provinzial H. Anders aus dem Herz-Jesu-Missionshaus in Hiltrop b. Münster in Westfalen schreibt der „Köln. Volksztg.“: Veranlaßt durch eine andernwärts erschienene vorgehende und irrtige Notiz, teile ich Ihnen folgendes mit: Im März d. J., als ich noch auf Neu-Pommern verweilte, brachte mir einer unserer Missionare, der eine Expedition in noch unerforschte Gegenden Neupommerns gemacht hatte, eine Kiste Kohlen, die er mir übergab mit Angabe des Entdeckungsorts usw. Ich überzeugte mich bald, daß das Gestein ein vorzügliches Brennmaterial war und schickte einen Teil davon zur Untersuchung nach Ebnen. Nun hat die dortige Unternehmung festgestellt, daß das Material zwar keine Steinoble ist, aber Brauntoble besser Qualität.

Sonnabend den 30. September und Sonntag den 1. Oktober

bleiben meine Geschäftsräume feiertagshalber

geschlossen.

H. Taitza, Neumarkt 71.

Schuh- und Stiefelwaren,
gut und dauerhaft,
alle Sorten, große Auswahl,
billigste Preise.
Bestellung nach Maß und Reparaturen
schnell und gut bei
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.



Adolf Schäfer,
Bienenplan
beehrt sich
den Empfang
Braunsch. Gemüse-
Konserven
anzuziehen
und empfiehlt



Empfehle und erlaube
Kessel
empfehlen billig
Gebr. Wiegand.

Wäscherollen
neuester und bester Konstruktion.
Alle Art und Größe.
Langjähr. Garantie! Billigste Preise
Streis groß Lager!
Proteste gratis und franco.
A. Landmesser,
Wilmbergstr. 103.
Halle a. S. Verkauft für Dreifachen.



Photographische Anstalt
von
Max Herrfurth
Beiteltstraße 8.

Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen,
sowie alle Druckarbeiten liefert billigst
Fr. Karius, Brühl 17
Fahren
Reinecke, Hannover.

Schuhwaren

für
Herbst u. Winter
sind in großer Auswahl eingetroffen.
Merseburg. Stern & Cie. Kleine Ritterstr. 3.

Möbel-Ausstattungen
sowie einzelne Möbel in größter Auswahl
empfehlen
E. Bernhardt, Markt 26. **W. Borsdorff, Schmuckstraße 27.**

Eduard Klauss,

(Begründet 1879) Merseburg, (Zernsprecher 27)

empfeht sich zur Antieferung sämtlicher
Brennmaterialien
für den Haushalt in nur vorzüglichsten Qualitäten bei
ziviler Preisstellung. Lieferung prompt.

Spielwaren — Puppen
en gros.
Unsere reichhaltige **Muster-Ausstellung**
der neuesten Erzeugnisse von Spielwaren in allen Preislagen ist eröffnet. Wir
laden alle Interessenten zu baldiger Besichtigung ein.
Gebr. Buttermilch, Spielwaren-Engros-Lager,
Galle a. S., Landwehrstr. 9.
Zernsprecher 508.

Eug. Mantagony's feine Tanzstunde
in **Müller's Hotel.**
Werte Damen und Herren, säumen Sie nicht meinen
eleg. Unterricht für Tanz und Anstand
zu genießen. Honorar mässig. Anfang **Dienstag den 3. Oktober,**
abends 8 Uhr. Anmeldungen nehme noch an diesem Abend entgegen.
Werte Eltern und Angehörige sind mir herzlich willkommen.
Hochachtungsvoll **D. O.**

Kommoden,
Bettstellen mit Matratzen
für Präparanden, Arbeitergehülfr etc. hält billigst
empfohlen
Max Otto,
Fischerstr.

Zum Umzug
empfehle
Gummi-Tischdecken
in reizenden Mustern,
Gummi-Wandschoner
blau-weiß **10** Fig.
per Stück
Gummi-Tischläufer
zum Schönen des Tischendes, in
reizenden Mustern,
Fig. an
von **50** per Meter.
Gummi-Küchenspizze
Preis 5 und 10 Fig. per Meter
in großer Musterauswahl.

Markttaschen.
Wachstuchreste
für **50** Fig.
Räucherliche **50** per Stück.

Großer Gelegenheitskauf.
Linoleum-Teppiche
mit Kante in reiz. Teppich-Mustern
per Stück **6** Mk.
Linoleum-Läufer
von **70** Fig. an
per Meter.

Sinoleum
zum Anlegen ganzer Zimmer,
gemauert,
per Quadratmeter **1,20** Mk.

Hugo Nehab
Nachf., Halle S.,
27 gr. Ulrichstr. 27
68 ob. Leipzigerstr. 68.



Bekanntmachung.

Dem werten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft zeitgemäß eingerichtet habe, meinen Nutzen ausschließlich im Absatz

grosser Warenmassen

suche und bezwecke, durch **Reellität** und **Billigkeit** meinen Kundenkreis zu sichern und stets zu vergrößern.

Der Verkauf meiner Waren geschieht zu **festen**, aber **sehr billigen Preisen** und ist der feste Preis an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich mache **keine** marktfeiererischen Lockannoncen, durch welche das Publikum nur getäuscht wird, sondern ich **verkaufe jeden Tag** im Jahre durchweg reelle, dauerhafte Waren zu

enorm billigen Preisen.

Um jedem Käufer noch einen **besonderen großen Vorteil** zu bieten, gebe ich trotz meiner **sehr billigen** festen Preise auf sämtliche Waren noch

5 Prozent Rabatt in bar,

welcher sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird, was weit besser ist als das Marken-System.

Durch **sehr günstige Gelegenheitskäufe**, **Erspahrung großer Ladenmiete** und **wenig Unkosten** kann ich **gute, dauerhafte Waren fabelhaft billig** liefern, darum scheuen Sie den kleinen Weg zu meinem Geschäft nicht, es wird Ihnen sicher bei Bedarf nicht leid tun.

== Wer Geld ==

beim Einkauf sparen will, der überzeuge sich von der großen Auswahl und Leistungsfähigkeit meines Geschäfts.

Reelle freundliche, nicht aufdringliche Bedienung.

Hochachtend

Kaufhaus S. Maerker

**Merseburg
Gotthardtsstrasse 31**

**Merseburg,
Gotthardtsstrasse 31**

für:

**Kleiderstoffe,
Leinen- u.
Baumwollwaren,
Ausstenerartikel
Bettfedern, Betten,
Wollwaren,
Kurzwaren,
Schneiderei-Artikel,
Futtersachen,
Herren- u. Knaben-Anzüge,
Arbeiter-Garderoben,
Schuhwaren,
Hüte,
Mützen,
Schirme,
Wäsche,
Schlipse,
Hemden,
Schürzen,
Korsetts,
Schmucksachen,
Kapotten,
Tücher,
Unterzieheuge,**

**Unterjacken,
Strickwesten,
Gardinen,
Roleaux,
Spitzen,
Läuferstoffe,
Teppiche,
Decken,
Linoleumläufer,
Wachstuche,
Wachstuchdecken,
Unterlagen usw.**

Hierzu 1 Beilage.

Für das 4. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegengenommen. Die Expedition.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. Sept. Gestern gegen Abend zog schon wieder ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Lange Zeit zudten Blitze kurz hintereinander auf und ein wolkenbruchartiger Regen feste Straßen und Keller unter Wasser, sodass die Feuerwehr zur Hilfeleistung gerufen wurde. In der Stadt und Umgebung hat der Blitz mehrfach eingeschlagen. In Sandersleben traf ein Strahl in den Schmelzofen der herzoglichen Domäne. Es entstand Großfeuer, das namentlich in den mit Entkörnern gefüllten Scheunen reiche Abnabung fand. Die erlöschenen Feuerwehren mussten sich auf die Erhaltung der anliegenden Gebäulichkeiten beschränken. Das Vieh konnte rechtzeitig geborgen werden. — Der Kaufmann Heinrich Werber, in Firma H. G. Werber & Co. hierselbst, ist zum königlichen Kommerzienrat ernannt worden.

† Weisenfels, 28. Sept. Auf eine Gauer- gesellschaft, die sich ein recht sonderbares Feld ihrer unfauberen Tätigkeit ausgesucht hat, macht das „W. Tgl.“ aufmerksam. Die aus mehreren männlichen Personen bestehende Gesellschaft, die auch in unserer Umgegend schon aufgetreten ist, beehrt gewisse Güter auf dem Lande mit ihrem Besuche zu einer Zeit, wo der Besizer abwesend ist und redet den anwesenden Angehörigen und Angestellten vor, geschickt werden zu sein, um die Bligabbeiteranlage zu prüfen. Nach der Prüfung rufen sie mit der Rechnung heraus und dringen energisch auf sofortige Bezahlung. Nach ihrem Verschwinden stellt sich dann der Schaden ein natürlich heraus. Es sei deshalb geraten, von jedem Falle ihres Auftretens sofort Anzeige zu machen und ihre Festnahme zu veranlassen.

† G. Wengelsdorf, 25. Sept. Nachdem die beteiligte Behörde nun endlich ihre Zustimmung zu dem Plane des neuen Pfarerhauses gegeben hat, wurde heute der erste Spatenstich dazu getan. Der Brunnen ist schon fertig. Es ist sehr zu beauern, daß der Bau, der schon bald fertig sein könnte, eine Verzögerung von ca. 10 Wochen erfahren hat. An ein Beziehen desselben im Herbst, das sonst wohl möglich gewesen wäre, ist nun wohl nicht mehr zu denken.

† Werben a. d. Elbe, 29. Sept. Bei der Festfeier aus Anlaß des neunhundertjährigen Bestehens der Stadt teilte der Regierungspräsident mit, daß der Kaiser der Stadt Werben zu ihrer Jubelfeier eine Nachbildung des Denkmals Albrechts des Bären in der Siegesallee zu Berlin verliehen habe.

† Blankenburg, 29. Sept. Der Kaiser wird am 27. Oktober, nachmittags, zur Hofjagd hier eintreffen. Außer dem Kronprinzen und den drei Söhnen des Braunschweiger Regenten nehmen an der Jagd voraussichtlich folgende Fürstlichkeiten teil: Fürst zu Schaumburg-Lippe, Prinz Eduard von Anhalt und der Fürst zu Stolberg-Berningerode. Prinz Heinrich wird sich diesmal an der Hofjagd nicht beteiligen.

† Nordhausen, 28. Sept. Dem Feuer, das Sonntag nacht das Wirtschaftsgebäude der Eisenhütte bis auf den Grund zerstörte, sind zwei Mädchen im Augenblick der höchsten Gefahr, nur notdürftig befreit, entronnen. Sie verdanken ihre Rettung nur dem Umfande, daß eins von ihnen nachts noch las. Während der Lektüre genährte die Leserin plötzlich einen hellen Schein und sah, wie schon hellleuchtende Flammen am Fenster emporzüngelten. Der Schaden beläuft sich auf 30—40 000 M. Der Wirt, Herr Probst, ist um so schwerer betroffen, als er, obwohl versichert, eine größere Summe in sein Haus hineingebaut hatte, die ihm durch die Versicherung nicht gedeckt wird.

† Jena, 28. Sept. Bei einem Gewitter, das gestern nachmittag über das Saaleetal zog, schlug der Blitz in den Fuchsbau und entzündete die höhere Treppe. Das Restaurationsgebäude nebenan wurde nicht beschädigt.

† Güten, 29. Sept. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf der Juterfabrik Schackenthal am Roblenberg. Durch herabfallende Kohlen wurde ein dort beschäftigter russischer Arbeiter verbrüht. Er konnte nur als Leiche herangezogen werden. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater von sieben Kindern.

† Gotha, 28. Sept. Als Hochzeitsgeschenk anlässlich der Vermählung des Herzogs Carl Ernst beabsichtigt man, denselben eine große Geldsumme zur Gründung einer Viktoria-Abteilung-Stiftung zu überreichen, durch welche letztere die Ausbildung von Gemeinde-Krankenschwestern ermöglicht werden soll. Die Sammlungen sind im ganzen Lande eröffnet. Die größeren Gemeinden beteiligen sich außerdem fast durchweg durch Hergabe einer Summe, die einem Betrage von 5 Pfennig für den Kopf der Einwohnerzahl entspricht. Der Stadtrat von Waltershausen, in dem die sozialdemokratischen Mitglieder die Stimmeneinheit haben, lehnte eine Beteiligung mit allen gegen eine Stimme ab.

† Neustadt bei Coburg, 28. Sept. Die Holz- wollefabrik von Gebrüder Tönning ist in vergangener Nacht vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

† Gera, 28. Sept. Die Weber in Gera und in Greiz lehnten die Angebote der Arbeitgeber ab. Die Situation ist schwierig, da die Arbeitgeber nicht weiter entgegenkommen wollen.

† Leipzig, 29. Sept. Als der Nachmittags- schnellzug Hof-Leipzig die Gölschthalbrücke passierte, stürzte sich eine Geistesranke in einem unbewachten Augenblick aus dem Abteil. Der Zug wurde zum Stehen gebracht, doch als man die Unglückliche aufsuchen wollte, fand man sie mit abgefahrenen Beinen entsezt vor.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 30. September 1905.

Die Posthalter werden für das Publikum in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März erst um 8 Uhr früh geöffnet.

Am Donnerstag eröffnete der Bürger- Gesang-Verein im „Ivob“ mit einem gut besuchten Unterhaltungsabend die Reihe seiner dieswöchentlichen Vergnügungen. Das interessante Programm wurde von unserer Stadtkapelle unter der lehreramen Vorleitung des Herrn Musikdirektor Hertel durch drei treffliche Vieren eingeleitet. Sowohl der schneidige „Freundschafts-Marsch“ wie die farbenprächtige Divertire z. Dv. „Rebusabnegar“ von Verdi und die melodische Auswahl aus Gounods „Faust und Margarete“ wurden mit Schwung und Feuer ausgeführt und lebhaft applaudiert. Der Männerchor bot als erste Gabe Hegars kernig frischen „Morgen im Walde“ und Wohlgemut übermütigen Chor „Mägdelein hab' Mut!“ Einen hohen Genuss gewährte der vom Orchester begleitete Männerchor „Waldbären“ von G. Schulz. Das Werk ist durchsichtig von Wohlklang und Harmonie. Wohlwunder Waldesriede umfängt uns, aber auch das Braufen und Dröhnen des Bergwaldes. Bei der Aufführung verschmolzen Chor und Orchester zu einem einheitlichen Organismus, sodass die erhabene Stimmung des Opus voll zum Ausdruck kam. Die letzten beiden Chöre wirkten vorzüglich durch den Gegensatz ihrer Stimmung. Nach dem traumverlorenen, religiösen Chöre „In stiller Nacht“ von R. Schmalz folgte das herlige Wiegensied „Koselchen“ von G. Maier, das den Chorgesängen einen wirkungsvollen Abschluss sicherte. Einen besonderen Reiz gewann der Abend durch ein Sopran- solo, gesungen von Fr. L. Schick. Die Solistin sang mit tiefer Empfindung und feinstem Wohlklang Brahmsens beschauliche „Felsenkantate“, die balladenhaft behandelte „Voreile“ von Fr. List und das schelmische Liebes- liedchen „Gretel“ von G. Wagner und wußte den so verschiedenartigen Gehaltsinhalt dieser Lieder vorzüglich herauszustellen, sodass die Hörer den lebhaftesten Beifall spendeten. Eine prächtige Komposition ist das Charakterstück für Streichinstrumente „Heinzelmannchens Brautfahrt“ von Hagelbauer. Nach einem einleitenden Marsche folgt die drängende Liebeswerbung, der melo- diöse, innige Brautwalzer, der Abschied, der sehr kurz abgemacht wird und schließlich die mollige Heimfahrt. Das Opus wurde mit großer Delikatesse ausgeführt und fand großen Beifall. Der Kaffee-Walzer von dem auf dem Gebiete der populären Musik sehr erfolgreichen A. Linke und ein Potpourri von Schreiner leiteten über zu dem einaktigen komischen Singspiel „Der Onkel schläft“. Das Werk ist zwar was Ausfall und Handlung anberührt ziemlich anspruchslos und durchsichtig, stellt aber durch die reizenden Melodien, von denen das Duett „Der Onkel schläft“, das zum Schluß als Terzett wiederholt wird, sich geradezu ins Ohr schneidet. Die vier Darsteller taten sämtlich ihre volle Schuldigkeit, und so gab das Singspiel den Darbietungen des Abends einen heiteren Abschluss. Den zweiten Teil des Festes bildete wie immer ein fröhliches Ballvergnügen.

Der Allgemeine Deutsche Frauen- verein wird in unserer Nachbarstadt Halle vom 2.—4. Oktober seine 23. General-Versammlung abhalten. Neben organisatorischen und anderen Besprechungen werden auch allgemein interessierende Thematia in öffentlichen Abendversammlungen behandelt werden, z. B.: Moderne Strafreifen in der Frauen- bewegung (Helen Bäumer). Die Aufgaben der weiblichen Vormundschaft (Dr. jur. Frieda Dien- sing). Die bürgerlichen Frauen und die Heim- arbeit (Alice Salomon). Alkoholisismus und Volkstüchtigkeit (Dr. Hildegard Wegscheider- Ziegler). Beruf und Ehe (Fr. Marianne Weber). Das Gemeinde-Wahlrecht der Frau (Dr. Gertrud Bäumer). Außerdem findet Dienstags nachmittags 4 Uhr eine Versammlung für junge Mädchen statt, in der Anreden von Dr. Käthe Windscheid, Alice Salomon, Dr. Gertrud Bäumer u. A. gehalten werden sollen. Es dürfte hier Gelegenheit geboten sein, die meisten Führerinnen in der deutschen Frauenbewegung kennen zu lernen. Da die Thematia der Vorträge zeitgemäß ausgewählt sind und von tüchtigen Rednerinnen behandelt werden, ist der Besuch sehr zu empfehlen, der von hier aus ja sehr bequem zu ermög- lichen ist. Ort: Kaiserstraße, große Ulrichstraße 51. Zeit 1/8 Uhr abends.

Unfälle oder Gesundheitsbeschä- digungen der gegen Betriebsunfälle versicherten Personen während des zu Heil- oder Unterzuchszwecken erfolgenden Aufenthaltes in einem Krankenhause unterliegen, wie das Reichversicherungsamt in ständiger Rechtsprechung erkannt hat, der Geschäftsbürgerschaft der Berufsgenossenschaften nur dann, wenn solche Unfälle oder Beschädigungen durch den früheren, beim Betriebe erlittenen Unfall mittelbar herbeigeführt sind. Wenn also die Geschäftsbürgerschaft eintrifft, so muß feststehen, daß der Aufenthalt im Kranken- hause den zweiten Unfall nur deshalb herbeigeführt hat, weil infolge der früheren Verletzung eine geringere körperliche Gewandtheit oder eine geringere Wider- standsfähigkeit des Versicherten vorhanden war, oder weil der Versicherte durch die zu dem Unterzuchungs- bzw. Heilungswecke erfolgten Maßnahmen besonderen Gefahren ausgesetzt worden ist, die über die Gefahren des gewöhnlichen Lebens hinausgingen.

Aus den Kreisen Merseburg und Quartier. Burgliebesung, 29. Sept. Eine lobbare reine Marienleistung wurde der Kirche im nahen Kochau von Frau verb. Z., ehemalige Besizerin des dortigen Ritterguts, zum Geschenk gemacht. Der wertvolle Schmuck wird am nächsten Sonntag — Erntedankfest — der Gemeinde überreicht und eingeweiht werden. — Wenn uns bei unsern Spaziergängen in die herrliche Herbstlandschaft unser Weg über die abgemähnen Wiesen führt, so erregt besonders eine Pflanze unsere Aufmerksamkeit: Die Herbstzeitlose. Es wird uns fast wehmütig ums Herz, wenn der blaue, nadte Herbstbock plötzlich auf den geschnittenen Wiesen erscheint und das Ende der Herrlichkeit des Sommers anzeigt. Die schönen Blüten dieses Zwiebelgewächses laden zwar zum Pflücken ein, doch trägt, wie so oft im Leben, auch hier der Schein: die Blume ist völlig geruchlos, außerdem vom Kopf bis zum Fuß ein tüchtiges Gift. Taher Vorsicht!

W. Dürrenberg, 26. Sept. Bau des Elek- trizitätswerkes. Auf einer Baustelle pflügt es immer etwas wild auszusuchen. Aber in besonderem Maße ist das bei unserem Elektrizitätswerke der Fall. Zu vielen Hunderten liegen da z. T. ganz gewaltige Steinblöcke in großer Unordnung umher. Sie stammen von dem alten Maschinenbaue und werden wieder für das neue verwendet, nachdem der Stein- meißel sie von einer oder zwei Seiten behauen und ihnen so ein neues Aussehen gegeben hat. Schon beginnt der Bau des neuen Hauses zu wachsen, in dem die Turbinen untergebracht werden sollen. Die Erdarbeiten aber für den Kanal, der das Wasser auf die Turbinen leiten soll, sind noch ziemlich weit zurück und werden nur langsam gefördert, denn man ist bei der Ausschachtung auf Felsen gestoßen, der weggesprenzt werden muß. Man macht sich daher schon darauf gefast, daß die als genügend angesehene Bauumme von ca. 330 000 M. überschritten werden wird.

Freysburg, 28. Sept. Eine wohlverdiente Strafe diktierte das Schöffengericht in geistiger Sitzung einem Baumfresser, dem Arbeiter Josef Petruß- Möncheroda, zu, der im Mai d. J. an der Freys- burg-Möncherodaer Straße von 83 Kirchbäumen die Kronen abgeschritten hatte. Der Gerichtshof er- kannte auf 6 Monate Gefängnis. — Gestern nachmittags entluden sich überaus besige Oelwagen unserer Gegend, die leider für die im Gange befindliche Karrefleente recht ungelegen kamen. Die Nieder- schläge waren so heftig, daß die Anfrukt alsobald

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion die Haftung gegenüber seine Verantwortl. Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 1. Oktober (15. nach Trinitatis) Grutesdaufzeit predigen:

Don. Begräbnis 10 Uhr: Diak. Buntke. Radm. 5 Uhr: Pred. Jordan. **Sonn.** 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst. Gesamtamt wird eine Kollekte für das hiesige „Christianen-Waisenhaus“.

Stadt. Sonn. 12 1/2 Uhr: Pastor Werther. Im Anschluss Beichte und Abendmahl. **Radm.** 2 Uhr: Diak. Schottmeyer. Gesamtamt wird eine Kollekte für das hiesige „Christianen-Waisenhaus“.

Abends 8 Uhr: Singkreisverein. **Neumarkt.** Sonn. 10 Uhr: Exp.irt. a. D. Kämmerl.

Im Anschluss Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. **Anmeldung.** Gesamtamt wird eine Kollekte für bedürftige Gemeinden der Provinz.

Altburg. Sonn. 10 Uhr: Past. Dahn. Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte und Abendmahlfeier.

Katholische Kirche. **Sonntags** 5 Uhr abends: Beichte. **Sonntag** morgens 1/2 Uhr: Beichte. 1/2 Uhr: Frühmesse.

1/2 Uhr: Parvamt mit Predigt. **Radm.** 2 Uhr: Kirchenlied- oder Radm. **Folkshilfsbibliothek und Lesehalle** geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr vorm. und 3-7 Uhr nachm.

Donnerstag morgen starb unser lieber Bruder, der Landwirt **Carl Otto Sander** im Alter von 82 Jahren. Die Beerdigung findet Sonnabend 11 Uhr statt.

Ausschreiben.

Die Lieferung von Wehl, Brot, Kartoffeln, Gemüse, Fleischwaren, Hülsenfrüchten, Salz und dergl. für das Gerichtsbezirk am 6. u. 7. vom 1. November 1905 bis 31. Oktober 1906 soll vergeben werden. Angebote sind unter Verschluss mit der Aufschrift: „Ausgabe auf die Ausschreibung von Wirtschaftsbedürfnissen“ bis zum Bedingungenstermin **am 6. Oktober 1905, vorm. 11 Uhr,** hierher einzureichen.

Heber den Umfang der Lieferung und die Bedingungen unter denen sie zu geschehen hat, wird auf Wunsch vorher auf der Gerichts-schreiberei II Auskunft gegeben (Zimmer Nr. 15, 1. Trepp.). **Merseburg, den 23. September 1905.** Amtsrichter. Gehlmannsland.

Bekanntmachung.

Der hiesige selbstverwaltende Verrentenmannschaft- und Landwirt **Gust. Schermer** in Verbindung mit dem Verrentenmannschaft- und Landwirt **Friedrich Guntke** beabsichtigt zum hiesigen Verrentenmannschaft- und landwirtschaftlichen Berufsvereinsmitglied für den Gemeinde- und Ortsbezirk Oberthau und auf die bis zum 1. Dezember 1907 währende Wahlperiode gewählt werden. **Merseburg, den 23. September 1905.** Der königliche Landrat. gez.: Graf d. Hausmannville.

Bekanntmachung.

Die Bestellungen, während welcher das Fleischbrot für den Verkauf mit dem Publikum und die Übernahme der Fleischbrotanfertigung ist, werden für das Winterhalbjahr 1905/1906 von Sonntag den 1. Oktober 1905 an bis Ende März 1906 festgesetzt auf: **vormittags** von 8-8 1/2 u. 10-11 Uhr, **nachmittags** von 2-2 1/2 u. 4-5 Uhr. **Montags** und **Donnerstags:** **vormittags** von 8-8 1/2 u. 10-11 Uhr, **nachmittags** von 1 1/2-2 1/2 u. 4-5 Uhr. Im Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Fleischbrot ungenutzt. **Merseburg, den 23. September 1905.** Die Polizeiverwaltung.

Gastwirtschafts-Verk.

Gr. D. 6. Halle, an verlehrt. Str. m. Laden für 33000 Mk. b. 4000 Mk. Ang. 3. vert. 1 H. Gastwirtschaf. gr. D. 3. verpachten. Preis 20 H. Marken bei **A. Ritter, Halle a. S., Steinweg 4.** **Fenstertritt** zu verkaufen **Ziefer Keller 1, 1 Tr.**

Zwei Streich-Bässe sowie eine gute Geige

find zu verkaufen **Baandoffstraße 4** (Hinterhaus).

Lexika,

lat., deutsch u. franz., deutsch, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Schneckerstraße 1, part.**

Kürbisse z. Einmachen

sind zu verkaufen **Überbreiterstr. 11.**

1 Läuferschwein

ist zu verkaufen **Meinshaus Nr. 61.** Ein fast neues, in guter Lage befindl. gut verzin- u. preiswert belohres **Wohnhaus** geringer Anzuehlung zu verkaufen. **Ein. er. in der Exp. d. Bl.**

Edele Kanarienhähne u. Weibchen

sind abzugeben **Überbreiterstr. 15a 1.**

4 Mrs. Zuckerrübenkraut sowie Futterrüben

a Ztr. 50 Pf. hat zu verkaufen **Hecht, Klausentor 5.**

Gute Speiselartoffeln

a Ztr. 2 Mk. verkauft **Gust. Händler, Neumarkt 53.**

2 große Läuferschweine

sind zu verkaufen **Antschhäuser 1.**

18-20000 Mk.

als 2. Hypothek an Stelle einer anderen auf ein gutes Hausgrundstück zum 1. Januar oder 1. April gerüht. Angebote unter C C an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer nebst Zubehör, zu vermieten, 1. Januar zu beziehen **Antschhäuser 6.**

Unterallenburg 1 ist eine Stube, Kammer und Küche zu vermieten und sofort zu beziehen. Eine 1. Etage ist zu vermieten, sofort zu beziehen. **U. Zeibig, Delagade 1.**

Zaunstraße 13 Wohnungen zu 26 u. 32 Z. oder zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen. **Wohnung mit Gartenbenutzung im Preise von 400 Mk. zu Othert 1906 gerüht. Othert mit Angas- der Wanne sind unter B L 45 in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.**

Die erste Etage **Poststraße 8a**, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, 2 Kellern, 2 Stellen u. Zubehör, zu vermieten und zum 1. Januar 1906 zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

Kleiner Laden mit Wohnung

zu vermieten und zum 1. Januar n. J. oder später zu beziehen. Näheres in der Exp. d. Bl. **Karlstraße 24** in die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Speisekammer und Zubehör, von jetzt ab zu vermieten u. zum 1. Januar 1906 zu beziehen. **Zu erfragen Poststraße 8a im Hofe.**

Weißenfellerstraße 2 ist eine große Wohnung im Garten, ganz oder geteilt, zu vermieten, event. mit Pferdeholl, ganz 1. April 1906, ein Teil 1. Januar zu beziehen; ferner ein großer Keller, ganz am 1. Degr., ein Teil sofort zu beziehen.

Stube, Kammer und Küche vorzugsweise sofort oder 1. Januar zu beziehen **Weiße Mauer 14.** Eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, Küche, Kammer u. Zubehör nebst Garten an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar 1906 zu beziehen **Weißenfellerstr. 18, 1. 1.**

Parierre-Wohnung

Reiterstraße 16 sofort oder 1. Januar zu beziehen. Preis 320 Mark. Eine Wohnung, Preis 40 Tlr., zu vermieten **Arenstraße 2.**

Möbl. Zimmer

mit Kabinett sofort oder später zu vermieten **Gothardsstr. 31 II.**

Ein gut möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer

ist zu vermieten **Karlstraße 20.** **Freundl. möbl. Zimmer m. Kabinett** ohne Pension vor 1. Oktober zu vermieten. **Gustav Zorodoff, a. d. Vaterlosbrücke.**

1. April 1906 nebst kleiner Wohnung von 4 Z. 2 K. u. Zubehör, außerhalb bevorz. liegt. Off. m. Preisangabe u. M 16 an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit Kabinett, mit oder ohne Pension, sofort zu vermieten. **Auch große Lagerräume dafelbst.** **Zu erfragen in der Exp. d. Bl.**

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten **Burgstraße Nr. 4, im Laden rechts.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Weißenfellerstr. 16 u.**

Meine Sprechstunden sind jetzt wieder **9-12 3-4.**

Dr. Herschel,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Rachenerkrankheiten. **Halle a. S., Marktplatz 20**

Die Fischerer im Gotthardsreich beginnt am Dienstag den 3. Oktober und kommen **Karpfen, Schleien, Hechte und Weißfische**

zum Verkauf. **Möbel, Spiegel- und Postkarten** a sauberer Ausführung empfiehlt billig **P. Pertz, Fildermühl, Preititz 2**

Moderne Plüsch-Sofa-Bezüge

Billige Moquetplüsch ganze Bezüge nur Mk. 23.- **Möbel- und Dekorations-Stoffe** **Passende Posamenten** billigst bei **Paul Thum, Chemnitz.** Muster franko gegen franko Rücksendung.

Unschön

ist **Korpulenz! Fettleibigkeit!** Gebrauchten Sie mit Erfolg **Wendelsteiner Entfettungstee** **Paket 1,75 u. Mk. 3.-** **Zu haben in allen Apotheken.** **Carl Hunnius, München.**

Zur Fütterung

rein, phosphorsaur. Kalk, **Trockenschwefel, Melasse-Futter, Vieh-Salz, Salzledrollen.** **Eduard Klauß.**

Damengürtel

Neue Sendung elegante **Damengürtel** erhalten, empfehle selbige zu äußerst billigen Preisen. **L. Daumann, Burgstr. 23.**

Turnverein Wegwitz

Zu unserm **Netzen-Abchieds-Ball** Sonntag den 1. Okt. d. J. ladet hiermit freundlich ein **Der Vorstand.**

Löplitz.

Sonntag den 1. Oktober ladet zum **Grutesdaufzeit** von nachm. 1/2 Uhr ab **Baumhoff, Freundlich ein** **A. Schmidt.**

Menschau.

(Schmidt's Gasthof.) Sonntag den 1. Oktober, von nachm. 3 Uhr an, **Tanz-Kränzchen** bei vollbesetztem Orchester. **Verein d. M. B.-M. (Stadtkapelle).** D. V.

Oberbeuna.

Sonntag den 1. Oktober **Tanzmusik.** Es ladet freundlich ein **H. Dornum.**

Klein-Kayna.

Sonntag den 1. Oktober Tanzvergügen, wozu freundlich einladet **R. Nüchel, Gastwirt.**

Zorfstreu, Zorfmull

empfeht **Eduard Klauß.**

Adolf Schäfer,

Entenplan empfiehlt **Süßen Sommerrüben** (1. Qualität), **Universal-Mischfutter,** unentbehrlich für jeden Züchter und Viehhäber während der Mauer, empfiehlt billig **H. Lehmann, Biktaliengeschäft, Dammstraße 14.**

Angarten.

Morgen Sonntag zum Grutesdaufzeit **stark befeigte Ballmusik.** **Empfehle** **Gänse- und Gantenbraten, sowie Obst- u. Kaffeekuchen.** **Zur guten Quelle.** **Alal in Gelee u. Sülze** frisch eingekocht.

Zur Wartburg.

Heute abend **Salzknochen.** **Hamsterschänke.** **Schweinsknochen mit Kloß.** **Franz Finger.**

Ryffhäuser.

Zum Entenastgeht Sonntag den 1. Okt. empfehle nebst vorzüglich **Deftlicheren Bieren** echt deutsch-böhmisch **Wichelob, sowie fr. Sülze, raff. Salat, Ragout** fin u. selbstgebackene **Obsttuben.** **E. Schmidt.**

Zum alten Dessauer.

Heute **Salzknochen.** **Turnverein Wegwitz** zu unserm **Netzen-Abchieds-Ball** Sonntag den 1. Okt. d. J. ladet hiermit freundlich ein **Der Vorstand.**

Löplitz.

Sonntag den 1. Oktober ladet zum **Grutesdaufzeit** von nachm. 1/2 Uhr ab **Baumhoff, Freundlich ein** **A. Schmidt.**

Menschau.

(Schmidt's Gasthof.) Sonntag den 1. Oktober, von nachm. 3 Uhr an, **Tanz-Kränzchen** bei vollbesetztem Orchester. **Verein d. M. B.-M. (Stadtkapelle).** D. V.

Oberbeuna.

Sonntag den 1. Oktober **Tanzmusik.** Es ladet freundlich ein **H. Dornum.**

Klein-Kayna.

Sonntag den 1. Oktober Tanzvergügen, wozu freundlich einladet **R. Nüchel, Gastwirt.**

Meine Braunschweiger Gemüse-Konserven

trafen ein und empfehle ich selbe billigst. **Max Faust, Burgstrasse 14.**

S. Weiss,

Merseburg.

Sonnabend u. Sonntag
den 30. September und 1. Oktober
bleiben meine Geschäftsräume feiertagshalber
geschlossen.

Stk. 9.
Der Stenotachygraphen-Verein zu Merseburg
eröffnet
Dienstag den 3. Oktober cr.,
abends 9 Uhr,
in der „Goldenen Kugel“ einen
Unterrichts-Kursus
in der Stenotachygraphie — Cugliacchi-System —
Honorar einschließlich Lehrmittel 2 Mark.
Geil. Anmeldungen werden bis vor Beginn
des Unterrichts in der „Goldenen Kugel“ ent-
gegengenommen.
Der Vorstand.

Fließhergejellenverein
Sonntag den 1. Okt.
von abends 8 Uhr an,
Kränzchen
in der „Kaffee-Bücherei-
Halle“. Die sonst geladene
neue Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein
„Euterpe“.
Etablissement „Casino“.
Sonntag den 1. Oktober 1905
Theater-Abend
zur Aufführung gelangt:
Johannisfeuer.
Schauspiel in 4 Akten.
Anfang des Theaters abends 8¼ Uhr.
Ende 11¼ Uhr.
Nach dem Theater **Ball.**
Unsern werthen Gästen zur Kenntnis,
dass von nachm. 3 Uhr an ein **Tanzgen**
stattfindet.
Der Vorstand.

Bürger-Gesangverein
Sonntag den 1. Oktober nach
Nieder-Deuna.
Abmarsch ½ 3 Uhr vom Kinderplatz aus.

Styffhäuser.
Zu meinem Sonntag den 1. Okt.,
von nachm. 3 Uhr ab, **Kaffeeabend**
**Enten- und Hähnchen-
Auskegeln**
erlaube ich mir Freunde und Gönner
freundlich einzuladen.
E. Schmidt.

Schützenhaus.
Heute
**Pökelrippen u. frische Bratwürste
mit Kraut.**
Gleichzeitig empfehle
**Pökelrippen, Pökelfleisch
und Würstwaren.**
Heute Sonnabend
grosses Geflügelaustragen
Carl Landgraf.



In großer Auswahl
sind wieder belgische
und dänische
Pferde
eingetroffen.
Gebr. Strehl, Merseburg.

Häuser's Brennesselspiritus, per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50, Seife mit dem Wendeiteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes Haarwasser gegen Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte. Vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Centraldrogerie Rich. Kupper, O.-C. Leber, Max Hagen, R. Ortman, Paul Richter, Remmert-Drogerie, Drogerie Wilhelm Kieslich.

**Gänzlicher
Ausverkauf
sämtlicher
Tapeten**
unter Einkaufspreis, um schnellstens damit zu
räumen. **E. Lintzel, Neumarktsstr. 2.**

Landwirtschaftlicher Konsum-Verein
(E. G. mit beschränkter Haftung)
Merseburg.
Am Sonntag den 8. Oktober cr., nachm. 2½ Uhr,
findet in der „Reichskrone“ hierseits die
ordentliche General-Versammlung
statt, wozu wir unsere verehr. Mitglieder ergebenst einladen.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht 1904/05. Vorlegung des Rechnungsabchlusses, Bekanntgabe des Revisions-
berichts, Entlassung des Vorstandes und Aufwärters.
2. Bericht über die Verteilung der zum letzten Jahresabschluss erzielten Gewinne.
3. Bericht über die Verteilung der zum letzten Jahresabschluss erzielten Gewinne und Aufwärters-
Mitglieder.
4. Bericht wegen Ausdehnung des Betriebes auf Benutzung einer Zementfabrik für Ge-
winn und Nichtgewinn.
5. Bericht wegen Änderung von § 37 des Statuts.
6. Bericht der Delegierten über den Verbandstag.
7. Geschäftliches.
Der Vorstand.
Hermann Steckner. Wilh. Knauth.

KONZERT
am Sonntag den 1. Oktober, abends 8 Uhr,
in **Müller's Hotel,**
veranst. von Frau Direktor **Elise Kleinod**
aus Leipzig.
Mitwirkende: Fr. Else Völker, Rezitationen; Fr. Alma Henschel,
Gesang; Fr. Ilse Schwenke, Gesang; Fr. Helene Kretschmar, Klavier;
Herr Emil Schulze, Gesang; Herr Rud. Beyer, Gesang.
U. a. kommen zum Vortrag: Schatten-Arie aus Dinorah v. Meyer-
beer; Arie aus Meisterlieder v. Wagner; Hexenlied v. Wildenbruch und
Rezitationen; Rhapsodie 14 v. Liszt und grosse Oberon-Fantasie v. Viou-
temps Wolf, für Klaviersolo arr. v. E. Kleinod; Gaumen-Gesang n. Prof.
Gottfr. Weiss.
1. Platz Mk. 2,—, 2. Platz Mk. 1,50; im Vorverkauf 1. Platz Mk.
1,75, 2. Platz 1,25 in den Buchhandlungen der Herren Stollberg und
Pouch, und bei E. Frahnert, Zigarrengeschäft.
Stimmbildungslehre v. E. Kleinod u. Programme (50 Pf.) am Eingange.

Dieters Restauration.
Heute abend **Salzmochen.**
Schlachtfest.
Otto Lintzel, Clobigkauerstr. 6.

Freie turn. Vereinigung.
Sonntag den 1. Oktober Turntag von
Merseburg über
Nüßbacher Deutnal — Leutsdiff
nach Freyburg a. U.
Abmarsch 8 Uhr früh von „Person Christian“
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Marine-Verein.
Sonnabend abend 8¼ Uhr im Gold. Bahn
Monats-Versammlung.
Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

**Sußmann'sche
Liedertafel.**
Sonntag den 1. Oktober, von nach-
mittags 3 Uhr ab
Tänzen in Leuna.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

**Goldne Angel.
Koburger.**
Junge Mädchen als
Lernende für Damenschneideri
sucht
Frau Lina Heidel,
n. d. Schillerstr. 1.

Junger Mann sucht Gelegenheit, sich in der
englischen Sprache
zu vervollständigen. Off. unter **K W**
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Tüchtige Dreher
für genaue Arbeit sucht bei hohem Lohn für
dauernde Beschäftigung
Fahrzeugsfabrik Eisenach.

Leute z. Rübenabladen
am Bahnhof Merseburg sucht
Rittergut Skopau

Leute z. Rübenausmachen
im Auftr. sowie
Kinder zum Kartoffel-Auflösen
werden angenommen.
Hertel, Neumarktsstraße.

Arbeitsbursche,
16—18 Jahre alt, für dauernde, lohnende Arbeit
sofort gesucht.
Gebr. Wirth,
Weihenfeldstr.

Bediger Großknecht
sofort gesucht
Oberdeuna Nr. 11.
Suche sof. Anst. sowie jüngere Frauen.
Frau D. Wengler, Stellenvermittl.,
Breitenstraße 14.

Eine Aufwartung
für einige Vormittagsstunden sofort gesucht
Steinstraße 10, 2. Etz.

Aufwartung
für Vormittag gesucht
Noonstr. 3, dort.
Verloren am den Wege von Markt durch
die Schmalen. Über den Fried-
hof zur Kaserne eine gold. Brosche. Gegen Be-
lohnung abzugeben
Sonntag, 1. Okt.

Zu fordern diejenige Person, die mir am
Sonntag den 24. d. M. meinen Afterscheit
mitgenommen hat, auf, diesen innerhalb 3 Tagen
zurück zu bringen, widrigenfalls ich sie gericht-
lich betreiben lassen werde, da sie an anderen
Personen gefahren worden ist.
Fr. Donath, Schmalen, Afters.
Dazu eine Erntebildung von Gebr.
Kruppenstadt, Halle a/S., gr. Märkerstr. 4.



Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gelegt vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 30. September 1905.

Arbeitskalender für den Monat Oktober.

Die Winterarbeiten müssen beendet werden, während es in Knollen- und Wurzelgewächsen noch viel des verschiedenen zu ernten gibt. In erster Linie stehen die Kartoffeln. Der richtige Zeitpunkt für die Ernte derselben ist gekommen, wenn das Kraut abgewelkt ist; dieselben schon ernten zu wollen, so lange das Kraut noch grün ist, wäre insofern unrationell, als zu dieser Zeit noch eine Vermehrung des Stärkegehaltes der Knollen stattfindet. Das nötige Quantum von guten Saatkartoffeln sollte jetzt gesichert werden. Das Kartoffelkraut auf dem Felde zu verbrennen, wie es vielfach üblich ist, ist durchaus unzweckmäßig, man gewinnt hierdurch nur die wenigen in der Asche befindlichen mineralischen Pflanzennährstoffe, während das Kartoffelkraut als solches untergepflügt den Boden an Humus bereichert, ihn also physikalisch verbessert. Mit dem Ernten der Rüben wartet man, wenn kein Frost zu erwarten steht, am besten bis Ende des Monats, da gerade die nunmehr kühlen Nächte das Wachstum der Rüben befördern. Vielfach pflegt man bereits vor der Ernte, besonders in futterarmen Jahren, die Rüben auf dem Acker zu entblättern. Das ist aber sehr unrichtig, denn wenn der Wurzel die Blätter genommen werden, kann sie nicht assimilieren, d. h. keine organische Substanz aus der in der Luft befindlichen Kohlenäure unter Mitwirkung von Blattgrün und Licht bilden. Es kommt auch hinzu, daß derartig entblätterte Rüben selbst auch gegen den geringsten Frost nicht widerstandsfähig sind und nach einem Frost gleich verfault werden müssen, wenn sie nicht verkauft sollen. Die abgeräumten Acker, sowie eventuell noch vorhandene Stoppelfelder werden unangepflügt oder geschält, vom Hofe ist der Dung auszufahren, kurz, Arbeit genug für den Landmann und seine Geipatne.

Auf den Wiesen bringe man nun die Gräben tüchtig in Ordnung und wässere ununterbrochen. Das Wasser ist jetzt am reichsten an Pflanzennährstoffen. Bemerkte man zunächst einen schwarzen Schlick auf der Oberfläche der Wiese und werden später die Stoppeln und die Gräber selbst schwarz, so kann man fest überzeugt sein, daß das Wasser seine Aufgabe erfüllt hat.

Weinbau. Der Weinmonat bringt uns auch die richtige Zeit der eigentlichen Weinlese, wenn nicht fortwährend ungünstige Witterung einen früheren Herbst bedingte. Die Vornahme der Lese erfordert viel Zeit und Sorgfalt, denn von der richtigen Sortierung der Trauben hängt sehr viel ab. Auch in den besten Weinjahren sind die Trauben nicht alle gleich und darum sollte immer bei der Weinlese genau sortiert werden. Nach der Lese werden die Stöcke angehäufelt, die Pfähle ausgezogen und abgeräumt.

Obstgarten: Das Winterobst ist im trockenen Zustande zu ernten und unter Dach zu bringen. Junge Obstbäume und Sträucher werden gepflanzt. Obstkerne und Steine ausgefäet. Zum Schutz gegen die flügellosen Weibchen des Froschschmetterlings sind die Klebegürtel an die Bäume zu legen. Die Rinde alter Bäume ist abzukratzen und mit einem Aufstrich von Kalkmilch zu versehen, junge Bäume an Sträcken und auf Feldern vor Hasenfraß zu schützen, die Baumstümpfe umzugraben und mit kurzem Dunge zu belegen. Man schneide die Beerenobstpflanzungen, dünne sie und grabe die Zwischenräume noch vor Winter um. Die Einfriedigungen der Gärten und Baumschulen sind nachzusehen und auszubessern, denn Freund Lampe betrachtet die kleinste Oeffnung als Einladung zum Diebstahl.

Gemüsegarten. Die meisten Gemüße des Gartens werden im Monat Oktober eingewintert. Die Kohlarten werden im Keller in Sand oder im Freien eingeschlagen. Auch Salat, Sellerie, Porre, Kohlraben, Schwarzwurzeln usw. schlägt man vorzugsweise im Keller in Sand ein. Hier hält sich alles Gemüse lange frisch. Wer über ein Mistbeet verfügt und dasselbe sonstwie nicht verwertet, kann auch dieses vorteilhaft zur Ueberwinterung der Gemüße benutzen. Sowohl Keller als auch Mistbeete sind zu lüften und die welfen Blätter von den Gemüßen zu entfernen. Spinat und Felsalat kann auch im Oktober noch ausgefäet werden. Die freigeordneten Beete sind zu düngen und umzugraben; das Laub von den Spargelbeeten ist abzuschneiden und zu verbrennen und die Spargelbeete selbst flüssig zu düngen.

Im Blumengarten muß man jetzt mit dem Begießen der Beete nachlassen. Bänder an Rosenokulanten sind zu lösen, Nelken-

fenster können verpflanzt werden. Fuchsin, Pelargonien, Heliotrop usw. sind wieder einzupflanzen und behufs rascherer Vermehrung unter Glas zu bringen. Harde Sommerblumen können in diesem Monat noch an den Ort ihrer Bestimmung ausgefäet werden, da sie dann früher und prächtiger blühen. Hyazinthen, Tulpen, Strelitz, Scilla, Narzissen, Tageten usw. werden auf nahehafte Beete, aber ohne frische Düngung gepflanzt.

Die Topfpflanzen werden gegen Ende des Monats so nach und nach an einen geschützten Ort oder in Kästen oder gleich ins Kaltbans gebracht, je nach der Menge, die man zu transportieren hat. Dementsprechend verfährt man mit dem Einräumen der warmen Pflanzen aus dem Kaltbans ins Warmbans. Ausgefäete Keimlinge werden jetzt mit Schonung der Wurzelballen verpflanzt. Mit dem Treiben frühreifer Hyazinthen kann jetzt begonnen werden.

Viehzucht. Das Grünfütter geht zu Ende; man muß deshalb einen allmählichen Uebergang zur Winterfütterung machen und das Grünfütter immer mehr mit Trodenfütter vermischen. Stoppelnweiden und trodene Wiesen können, wenn Tau und Reif gewichen sind, noch mit Rindvieh betrieben werden. Zuchttieren und Füllen treibe man ebenfalls nicht in Tau und Reif auf die Weide. An nebeligen Tagen halte man sie im Stalle. So lange die Nächte nicht zu nah und kalt sind, können die Schafe noch im Freien eingepfercht werden. Die Schweine besuchen jetzt den Wald, denn die Früchte der Eichen und Buchen sind ein vorzügliches Mittel zur Mast.

Geflügelzucht. Die Ställe für das Geflügel sind vor Winter einer gründlichen Reinigung zu unterziehen und achte der Geflügelzüchter in diesem Monat ganz besonders auf solche Hühner, welche sich verspätet, d. h. jetzt noch mausern, da dieselben bei der jetzigen feuchtkalten Witterung eher zu Krankheiten geneigt sind. Ueberhaupt behalte man Erkältungen rechtzeitig und nachhaltig vor. Die einer Frühbrut entstammenden Hennen der leichteren Rassen, wie Italiener, Hamburger, Elsäßer, dann auch Bondans beginnen in diesem Monat zu legen. Wer die Hähne von den Hennen im Winter trennt, tut dies am besten in diesem Monat; die ein-



tretenoe faltere Witterung läßt den Hähnen bald ihr Feuer vergehen, und sie vertragen sich dann gut miteinander. Wer noch Ankäufe machen will, säume nicht, jetzt ist noch die günstige Zeit.

Auf dem Bienenstande hört jetzt alles Eintragen auf. Honigarme Völker kann man jetzt noch mit flüssigem Honig oder Zucker füttern. Man überzeuge sich, ob keine Bienenwölver weißelos sind. Die Fluglöcher werden verkleinert und alle Ritzen und Luftlöcher verschlossen.

Die Haltung der Zuchtstiere.

(Nachdruck verboten.)

Die Haltung der Zuchtstiere liegt vielfach, auch wenn es sich um Gemeindestiere handelt, noch sehr im argen, denn selbst im letzteren Falle liegt die Haltung stets in der Hand des einen oder anderen unserer Landwirte oder geht sogar im Turnus in der Gemeinde herum und sind daher auch nach dieser Richtung hin vielfach Mängel zu rügen.

Folgen wir dieserhalb im nachstehenden einem bekannten Fachmann, der, nebenbei bemerkt, bei seinen Wandervorträgen die beste Gelegenheit hatte, die Zuchtstierhaltung und deren Mängel in den einzelnen Gemeinden aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Derselbe läßt sich folgendermaßen aus:

Die Stallung, die dem Zuchtstier als lebenslänglicher Aufenthalt dient, soll geräumig und so eingerichtet sein, daß Luft und Licht in genügendem Maße Zutritt hat, denn beide sind zum Wohlbestehen nicht bloß dem Menschen, sondern auch dem Tiere eine unerlässliche Notwendigkeit. Leider aber findet man nur zu häufig, daß diesen Anforderungen allzuwenig Rechnung getragen wird, denn die Stallungen sind meist zu klein, niedrig und dunkel.

Eine weitere Bedingung zur Erhaltung der Gesundheit und somit seiner Zuchttauglichkeit ist die Bewegung. Nachdem es bei uns zu Lande meistens nicht üblich ist, den Zuchtstier zu kleineren Arbeitsleistungen heranzuziehen, so sollte wenigstens ein passender Platz entsprechend eingerichtet werden. Damit sich hier der Stier je nach der Zufälligkeit der Witterung recht oft in der frischen Luft ergehen kann. In vielen Fällen wird sich zu diesem Zwecke recht gut die Turnplätze eignen, in welchem Falle man dann noch den Vorteil hat, daß der so zusammengetretene Dünger an Qualität gewinnt.

Nicht ohne Einfluß auf die Zuchttauglichkeit des Stieres ist auch die Art und Weise der Fütterung. Zumeist findet man, daß dem Zuchtstier dasselbe Futter gereicht wird wie den Milchkühen, und doch soll die Beschaffenheit des Futters der Tiere sich nach dem Zwecke ihrer Haltung richten und diesem anpassen sein.

Bei der Fütterung der Milchkühe verlangt man, daß sie die ihnen gereichten Futtermittel in Milch umsetzen, eventuell an Körpergewicht zunehmen; bei einem solchen Futter, wenn es in ausreichender Menge gegeben wird und der Stier gesund ist, muß derselbe aber dick und fett und für seinen eigentlichen Bestimmungszweck untauglich werden. Der Springsstier soll eigentlich in ähnlicher Weise gefüttert werden wie das Pferd; Hafer, Heu und Stroh sollen auch bei ihm das Hauptfutter bilden, dem man zur Zeit der Winterfütterung etwas Rüben, zur Zeit der Sommerfütterung etwas Grünfutter beifügen kann.

Nicht ohne Einfluß auf die Zuchttauglichkeit des Stieres ist auch das Alter, in welchem derselbe zur Zucht in Verwendung genommen wird. Bei der Bestimmung dieses Alters richtet man sich nach der Entwicklung des Tieres, nach dem früheren oder späteren Reifen des Schläges und nach dem Zuchtziele. Einer Steigerung des Milchmilkens der Nachkommen wegen und häufig, um überhaupt rascher einen Nutzen zu haben, werden in vielen Gegenden schon Kälberlinge als Zuchtstiere benützt, eine Einrichtung, die nicht allgemein nachgeahmt werden darf, wenn nicht die Stärke der Generation stetig abnehmen soll. Es mag der gut entwickelte Jungstier auch schon vor einem Jahre wöchentlich einige Sprünge neben dem alten Stammhalter machen, aber als Stammtier ist er erst mit anderthalb Jahren zu verwenden, da er vorher nicht genug entwickelt ist.

Je wertvoller der Stier ist, und je mehr er eine durchschlagende Vererbungskraft erwiesen hat, desto strenger ist auch seine Benutzung zu regeln. Bei Stallhaltung soll derselbe in den Hauptbrunftszeiten höchstens täglich zweimal, einmal morgens und einmal abends benützt werden. Ueberanstrengung kraft den Besitzer des Stieres, wie jenen der Kühe durch rasche Abmühtung, mangelhafte Verriichtung, unsichere Vererbung und minderes Gedähen der Nachzucht. Es nützt hier kein Handeln und Feilschen, auch kräftigeres Futter oder gar Reizmittel können da nicht helfen; es müssen eben zum Wiedererlage bei guter Ernährung Ruhe und Zeit genötigt werden.

Bei alledem soll die Behandlung des Stallstieres jederzeit, namentlich mit zunehmendem Alter, eine wohlwollende und vorsichtige sein. Alte Tiere werden oft plötzlich schlümm. Zur Wartung gehören ältere, aber nicht unbeholfene Leute, Spielen mit Stieren und Reizen derselben soll absolut nicht geduldet werden.

Das Dörren des Obstes.

Nast alle Obstsorten eignen sich zum Dörren, insbesondere Äpfel, Birnen und Zwetschgen, doch sollten sad schmeckende, rein süße, oder laure Früchte höchstens als zum Vermoiten im folgenden Jahr bestimmt gedörrt werden. Das zum Abheßen oder Kochen bestimmte Dörrobst soll reif, Steinobst sogar hochreif sein. Man läßt aus diesem Grunde das Steinobst an der Sonne nachreifen oder, was noch besser, möglichst lange am Baum hängen, wodurch man da, we wermige Früchte früher abfallen, wurmfreie Früchte erhält.

Sehr schöne, wohlschmeckende Dörrodukte liefern von Äpfeln: Poikenapfel, geflammt Kardinal, wäbblühender Tafelapfel, goldgelbe und Kaffeler Keimette usw.; von Birnen: Bebelbirne, Williams Christbirne, Wadelbirne, gute Graue, großer Kaskenopf, römische Schmalzbirne, Anasbirne usw.; von Zwetschgen: Italienische und Hauszwetschge. Falls man Kernobstfrüchte nicht mit Schalen und Kernhaus als Mostdörrobst trocken will, sondern zum Essen, schält man sie entweder von Hand oder mit der Schälmaschine; der Kasten (Blüte), der Stiel und das Kernhaus sind zu entfernen und zur Most-, Gelell- bzw. Gelellbereitung zu verwenden. Kleine Äpfel, sogenannte Bohrapfel, zertheidet man nicht in 5-7 mm dicke Scheiben oder Schnitze, man schält sie nur und löst mit dem Kern-

hausbohrer das Kernhaus aus. Damit Scheiben und Schnitze schön hellgelb werden und keine braune Farbe bekommen, legt man sie, bis das Auslegen auf die Surden erfolgt, sofort nach dem Schälen in eine Salzlösung (10 g Kochsalz auf 1 Liter Wasser). Ein Schwefeln empfiehlt sich nicht, da es unständlicher und der Gesundheit schädlich ist.

Starkfleischige Wirtschaftsbirnen und nicht ganz reife Tafelbirnen sollten, damit sie ein schönes und wohlschmeckendes Dörrobst werden, nach dem Schälen in Dampf oder in schwachgezückerem Wasser halbweich gekocht werden. Reht im Hause ein Dampfkoch, so wende man folgendes Verfahren an: Die zum Dörren bestimmten Scheiben oder Schnitze lege man in einen Korb, der in einen Waschkessel eingeklebt werden kann. Der Kessel wird $\frac{1}{4}$ voll mit Wasser gefüllt, das man bis zum Sieden bringt. In den Kessel wird ein Dreifuß gestellt, auf welchen der Korb mit dem Obste so zu stehen kommt, daß das siedende Wasser die Fruchtteile nicht erreichen kann. Um das Entweichen des Dampfes zu verhindern, wird der Deckel aufgesetzt und rings herum mit feuchten Tüchern belegt. Sind die Fruchtteile halbweich gekocht, werden sie sorgfältig dem Dampfe entnommen und auf die Surden gebracht. Man belege die Surden am besten auf folgende Weise: Ganze Birnen und Zwetschgen werden nebeneinander, die Stielansatzstellen nach oben, gefüllt; vom Steinobst sollten die Stiele entfernt sein. Apfelringischeiben legt man dachförmig etwas übereinander, Schnitobst und Bohrapfel nebeneinander, die breite Seite nach unten gerichtet. Schon vor dem Einziehen der ersten Surbe sollte der Dörrofen vorgewärmt sein, damit die Fruchtteile eine gleichmäßige Farbe er- bzw. behalten. Man trocknet das Kernobst von unten nach oben, stellt also jede frisch belegte Surde zu unterst ein. Steinobst dagegen schloßt man, um das Fruchtsäcken zu verhindern, von oben nach unten ein, zunächst wird eine Wärme von 60 bis 80° C., die sich später auf 90-100° C. steigern soll, angewandt. Kernobst bringt man sofort in eine Temperatur von 90 bis 100 Grad C. Die Surden sind bei dem Kernobste alle 25 Minuten, bei Zwetschgen alle 30 Minuten, bei Äpfeln alle 15 Minuten umzuwechseln. Bei dem Surdenumwechseln sucht man das völlig gedörrte Obst gleich aus. Das Obst soll so gedörrt werden, daß es jahrelang hält, es darf daher nicht zu viel Wasser enthalten, aber auch nicht ganz hart und schwarzbraun werden. Wenn sich daher die Dörrodukte schwammig anfühlen und bei einem Probeturburchbrechen keine noch mit Saft gefüllten Zellen zeigen, so kann das Dörrobst dem Apparate entnommen werden. Steinobst ist genügend getrocknet, wenn sich beim Zerquetschen des Fruchtstückes kein Saft mehr zeigt. Die Dörzeit bei ähntlicher Feuerung und passenden Sorten beträgt bei: Äpfelringenschnitten 3-4 Stunden, Äpfelringenschnitten 4-5 Stunden, Bohrapfel 8-9 Stunden, Birnschnitten 5-6 Stunden, Salben Birnen 8-9 Stunden, Ganzen Birnen (je nach Größe) 9-10 Stunden, Zwetschgen 15-18 Stunden, Äpfeln 4-6 Stunden. Die gedörrten Früchte dürfen nicht gleich eingepackt werden, sie sind in einem trockenen Raume einige Tage auszubreiten, damit sie sich abkühlen und nachtrocknen. In Säcke oder Kisten verpackt, wird das Dörprodukt dann in trockenem Raum aufbewahrt und von Zeit zu Zeit nachgesehen. Etwas zu schimmeln anfangendes Obst ist sofort zu entfernen.

Vom Trockenstehen der Kühe.

Die größte Milchmenge wird in der ersten Zeit nach dem Kalben erhalten. Nach erfolgtem Lecken der Kuh und mit dem Fortschreiten der Trächtigkeit nimmt die Milchmenge wieder ab. Ein immer größer werdender Teil von Nährstoffen wird während der Trächtigkeit, der Milchbildung entzogen und von dem sich entwickelnden jungen Tiere in Anspruch genommen. Gewöhnlich hört die Milchergiebigkeit etwa 1 bis 2 Monate vor dem Kalben von selbst auf. Manche Kühe liefern aber bis kurz vor dem Kalben noch Milch. Nicht richtig ist es, die Milchabsonderung in der letzten Zeit der Trächtigkeit zu begünstigen. Man muß im Gegenteil darauf aus sein, bei solchen Kühen, bei denen die Milch nicht verbleiben will, die Milchabsonderung zu vermindern. Wird eine Kuh bis zum Kalben durchgemolken, so wird mehr Milch erhalten, doch wird durch dieses Mehr an Milch der Schaden nicht aufgewogen, der dadurch entsteht, daß die Entwicklung des Kalbes im Mutterleibe beeinträchtigt wird. Auch bei besserer Fütterung darf bei hochträchtigen Kühen nicht auf eine Verlängerung der Zeitdauer des Milchgebens hingearbeitet werden. Wer auf eine gute Nachzucht Wert legt, muß bei solchen Kühen, die in der Zeit vor dem Kalben mit Milchgeben nicht aufhören wollen, auf eine Verminderung der Milchabsonderung und auf das Eintreten vollständigen Trockenstehens bedacht sein. Zu diesem Zweck überbringt man zweckmäßiger Weise die eine oder die andere Melkzeit, wobei aber doch jedesmal ganz rein ausgemolken werden muß. Auch ist eine etwas knappere Ernährung am Platze, ohne freilich dem Tiere die nötigen Nährstoffe zu entziehen. In Wirtschaften, wo mehrere Fuhren Kraftfutter gegeben werden, zieht man bei solchen Kühen, die in der Milch nicht nachlassen wollen, etwas an Kraftfutter ab. Stehen die Kühe immer im Stall, so ist es sehr zu empfehlen, die in Frage kommenden Tiere jeden Tag etwas herumzuführen oder sie auf einen geeigneten Laufplatz zu lassen, wo sie aber von anderen Tieren nicht belästigt werden dürfen. Durch mäßige Bewegung, die auch den hochträchtigen Kühen nur von Vorteil ist, wird ebenfalls auf eine Verminderung der Milchabsonderung hingewirkt.

Nur bei solchen Kühen, die vielleicht Neigung zeigen, zu frühe trocken zu stehen, sucht man durch Fortmelken die Zeitdauer der Milchabsonderung zu verlängern, ohne daß man aber dabei zu weit geht. Immerhin sei man aber in dieser Beziehung sehr vorsichtig, da manchmal auch krankhafte Zustände der Tiere die Ursache des zu frühen Trockenstehens sein können und solche Tiere späterhin vielleicht zur Zucht besser nicht mehr verwendet werden. Bei Frühlingskühen jedoch darf man den Eintritt des Trockenstehens, wenn sich solches vor dem zweiten Kalb zu frühe bemerkbar machen sollte, nicht begünstigen. Man suche die Kühe, die vor dem zweiten Kalben stehen, bis 6 oder 7 Wochen vor der Geburt zu melken, wobei entsprechend frägliches Futter zu geben ist.

Abwechslung bei der Fütterung bei Ziegen.

Wenn auch die Ziege nicht sehr anspruchsvoll ist in Bezug auf die Art der Futtermittel, und durch die Ziege noch manches ausgenutzt wird, was sonst verloren wäre, so ist aber die Ziege doch äußerst dankbar für Abwechslung

im Futter. Ohne daß die Fütterung irgendwie verteuert würde, kann man innerhalb gewisser Zeiträume, vielleicht von 14 zu 14 Tagen oder von 3 zu 3 Wochen, mit dem Futter, wenigstens soweit es sich um das Futter handelt, wechseln. Gibt man bei der Sommer- oder Winterfütterung neben Grünfütter, den, Kartoffeln, Mangelreben, Haus- haltungsabfällen noch Kraftfutter, z. B. Getreideschrot, Kleie, Malzkeime, Delfunden, Treber usw., so ist es sehr empfehlenswert, für eine gewisse Zeit vielleicht Kleie, darnach dann wieder Getreideschrot, späterhin Malzkeime zu füttern. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Milchergiebigkeit bei den Ziegen besser ist, wenn eine solche Abwechslung stattfindet. Wenn auch nur zwischen zwei Kraftfuttermitteln gewechselt wird, vielleicht zwischen Schrot und Kleie, so ist dies viel richtiger, als wenn man immer ein und dasselbe Kraftfutter reicht. Hat man im Winter die Wahl, auch zwischen verschiedenen Mähen- und Wurzelarten hin und wieder wechseln zu können, so sollte dies nicht unterlassen werden.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Mischung verschiedener Düngemittel. Will der Landwirt, um Arbeit und Zeit beim Ausstreuen zu ersparen, ein Gemisch verschiedener Düngemittel haben, so stellt er sich dasselbe weit billiger selbst dar, als er es von der Fabrik bezieht. Gemischt und zusammen angestreut können werden: 1. Superphosphat mit Gchl und schwefelsaurem Ammoniak, 2. Kainit mit Gchl, 3. Thomasmehle mit Kainit, doch müssen diese Mischungen sofort angestreut werden. Andere Mischungen werden für den Landwirt kaum in Betracht kommen.

Stoppelselber. Jeder Landwirt, der mit offenen Augen Umhau hält, muß längst erkannt haben, daß in den Wirtschaften, wo man zur Ausnützung der Stoppelselber durch Einläßeren passender Pflanzen übergegangen ist, höhere Erträge erzielt werden und ein ungleich besseres Vorwärtskommen zu beobachten ist, als anderswärts. Nun ist der Anbau von Stoppelselber nicht mit größeren Ausgaben, noch mit Schwierigkeiten verknüpft, so daß es nicht zu begreifen ist, warum nicht bereits alle Landwirte Nutzen aus diesem einfachen Verfahren ziehen.

Die Beschattung der Düngerstätte, d. h. ihr Anpflanzen mit Bäumen, geschieht nicht nur aus dem Grunde, um sie zu verdecken, sondern hauptsächlich, um die Einwirkung der stehenden Sonnenstrahlen während der Sommermonate abzumildern. Man darf aber die Bäume nicht zu nahe pflanzen, es empfiehlt sich außerdem, beim Pflanzen die nach der Düngerstätte gelegene Seite der Pflanzengruben mit alten Brettern zu bestreuen. Von alten Pflanzen eignen sich zu obigem Zwecke naturgemäß die Bäume am besten, und zwar müssen diese weit ausgebreitete und dicht belaubte Aeste haben, schnell wachsen und womöglich früh Blätter treiben. Es eignen sich hierzu am besten: 1. Die Silberpappel. Sie belaubt sich zwar nicht früh, verträgt aber den starken Düngergeruch ihres Standortes verhältnismäßig am besten. Ist die Düngerstätte ummauert oder gar ausgemauert, so muß man erst recht etwa 1½ bis 2 Meter von der Mauer entfernt bleiben, da die Pappel mit ihren Wurzeln die Mauer sehr bald heben und Sprünge in ihr hervorgerufen würde. 2. Die gewöhnliche Schwarzpappel. 3. Die Weide. Am empfehlenswerteren von den Weidenarten ist die Kopfweide, welche sehr schnell wächst, aber allerdings nur geringen Schatten wirft. 4. Die großblättrige Linde. 5. Die Kastanie. 6. Der Nußbaum. 7. Die Weiserle. Diese eignet sich besonders dann, wenn nur der Boden um die Düngerstätte einigermaßen feucht und nicht zu leicht ist; sie verträgt, wie die Silberpappel, sehr starken Düngergeruch des Bodens.

Wärmer bei Herden vertreibt man durch Beimischen von Glanzruß aus dem Schornstein unter den Safer, täglich 1 Eßlöffel voll, ferner durch Eingeben von Aocivolen, zwei Tage hintereinander je 12 Gramm Aloe mit 15 Gr. Schmirerle. Auch kann man längere Zeit Glanzruß unter den Safer geben und zwar 25–30 Gr. täglich. Endlich wirkt auch die Fütterung von Mohrrüben und Karotten auf die Wärmer.

Milch für Geflügel. In Haushaltungen, wo Kühe gehalten werden, lohnt es sich, einen Teil der abgerahmten Milch und der Buttermilch an die Hühner zu verfüttern, indem dadurch eine wesentliche Vermehrung der Eierproduktion erzielt werden kann. Man schüttet die Milch entweder in die Futtertröge oder vermischt sie mit gebrühtem Weiz, gequetschten Kartoffeln, usw. Alles Geflügel ist sehr begierig danach. Durch diese Fütterung soll auch im Winter und Frühjahr das Eierlegen wesentlich gefördert werden, da durch die Milch den Hühnern ein Ersatz für die notwendige Nahrung geboten wird. Für junge Hühner, Truthühner und für alles junge Geflügel ist Milch ein aussergewöhnliches Futter, bei dem sie vortrefflich zehren.

Entenmast. Die Hausfrauen wenden verschiedene Fütterungsarten an, um den Fettanfang der Enten zu steigern. Während die einen das „Rudeln“ verwenden, empfehlen die anderen Kornfütterung. Eine mir bekannte Hausfrau hat eine eigene Methode der Entenfütterung, die in folgendem angedeutet werden soll. Sie nimmt rohe Kartoffeln, haupt diese klein, vermengt sie mit Kleie oder Schrot und gibt diese Masse den Enten in reichlicher Maße. Ich muß anerkennen, daß ich selten so fette Enten gesehen habe, wie diese Hausfrau, sie bei der Kartoffelfütterung erhält. Hauptsache ist aber, daß die Kartoffeln recht klein gestampft werden.

Viehhandel.

Berlin. (Amtl. Bericht.) Es standen zum Verkauf: 3563 Rind., 1028 Kälb., 14727 Schafe 9451 Schweine.

Beauftragt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bzw. für 1 Pfund in Pf.): Rind: 1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 75–79, 2. junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 70–74, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 64–68, 4. gering genährte jeden Alters 60 bis 63. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 73–77, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 69–72, 3. gering genährte 58–65, Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässerte Färsen höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren alt 64–66, 3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 63 bis 64, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 60–63, 5. gering genährte Kühe und Färsen 55–58. Kälber: 1. feinste Mastfälscher (Vollmilchmast) und beste Saugfälscher 88–94, 2. mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 78–85, 3. geringe Mastfälscher 66–75, 4. ältere gering genährte Kälber (Kreuzer) 57–63. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 81 bis 84, 2. ältere Mastlämmer 77–80, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe) 66–70, 4. Vollsteiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) 30 bis 45. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 69–, 2. fleischige 67–68, 3. gering entwickelte 64–66, 4. Säuen 66–68. Für 100 Pfund mit 20 pSt. Tara.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab. Es bleibt nicht viel unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Bei Schafen war der Geschäftsgang glatt, nur in geringer Ware lebhaft. Es bleibt mäßiger Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Aufgeschuchte und schwere Ware brachte Preise über Notiz.

Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kran.

Butterhandel.

Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

Im Geschäft ist noch keine Besserung eingetreten und verhält sich die Kaufkraft abwartend.

Die Zufuhren in Rohbutter sind groß und besteht leider immer noch ein großer Teil aus abweichender, fultiger, unhaltbarer Ware, welche schwer verkäuflich ist und den Konsum beeinträchtigt.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Vorkaufs-Kommission:

Sof. und Gendenschafsbutter	Ja. Mk. 120-124,
do.	IIa. " 115-122,
do.	IIIa. " 107-114,
do.	abfall. " 103-108.

Tendenz: rubig.

Düngemittel.

Stafurt und Leopoldsdahl Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Kali. Die meisten Werke konnten infolge ausreißender Wagenstellung in den letzten Tagen mit den alten Aufträgen ausräumen.

Chilisalpeter. Bei guter Nachfrage haben die Preise um eine Kleinigkeit anziehen können.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.

zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sach, 0,96 1/2 „ „ infk. 2 Ctr. Sach.

Torsulfat mit, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sach, 1,02 1/2 „ „ infk. 2 Ctr. C.

Carnallit sowie Kieserit zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sach, 0,77 1/2 „ „ infk. 2 Ctr. Sach.

2 1/2 pCt. Torinullbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher.

Kalidüngesätze, gemahlen.

Min. 20 pCt. rein. Kali Mk. 3,10 p. 100 kg. erst. Sach 50 " " " 4,75 a45 Pf. o. Berechnung 40 " " " 6,40 etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Mahgabe, daß bei Eisenbahnverland in Waagenladungsfahrt für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abdestationen in direkter Frachtrechnung stehen, feste Frachtschläge hinzutreten, einzeln oder welschem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thonapophosphatmehl für das 2. Halbjahr 1903:

1. Gehalt: Phosphorsäure Frachtbasis zu 19 1/2 Pf. Note Erde

2. citratlös. Phosphor. zu 22 1/2 Pf. Diebstohlen.

per Sa. % Phosphorsäure und 100 Kg. netto infk. Sach mit höchsten Abmachungen.

Roifenfreie Nachunterfuchung.

Chilisalpeter, prompt Mk. 9,60, Febr.-März 1906 Mk. 9,85 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sach, frei Elbfahrt Hamburg.

In Verladung ab Stafurt: Superphosphat, 17-19 pCt. 33 Pf. pro pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto infk. Sach

Armoniat-Superphosphat 9+9 pCt. Mk. 8,10 per Brutto-Centner infk. Sach.

Chilisalpeter Mk. 10,30 p. Brutto-Centner. Wei Ladungsbezüge billiger.

Futtermittel.

Stettin. Original-Bericht von Schütt und Krens.

Wir notiren heute: Marceller sog. haarfreie Erdnussfuchung per 50 Kg. Mk. 7,35-8,25, Erdnussfuchung-Mehl, doppelt gefiebt und gereinigt Mk. 7,50-8,60, Erdnussfuchung-Schrot Mk. 7,60-8,60, Baumwollsaatfuchung Mk. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanische Mk. 7,50-7,80, do. doppelt gefiebt und entfärbt Mk. 7,50-7,75, Sesamfuchung Mk. 6,50-6,75, Kofosfuchung Mk. 7,00-7,25, Palmfuchung Mk. 6,25-6,50, Sonnenblumenfuchung Mk. 6,50-6,75, Rapfuchung Mk. 5,80-6,10, Feinfuchung Mk. 7,30-7,60, Cleveland Feinfuchung Mk. 6,50-6,75, Haussfuchung Mk. 5,30-5,50, Malzkeime, getrocknete Mk. 5,25-5,50, Getreidefuchung, getrocknete Mk. 5,75-6,00, Rangoon-Weizenfuchung Mk. 5,50 bis 5,75, amerik. Fleischfuchung Mk. 12,00-12,50, amerik. Weizen-Mais - , Maisfuchung Mk. 6,85-7,00, Roggenfuchung

Verantwortlicher Redakteur: Paul Welter, Berlin O.

Mk. 5,10-5,30, Weizenfuchung 5,00-5,20, Phosphorierter Futtermast Mk. 10-12, Fleischfuchung, getrocknet u. gepreßt für Hunde u. Geflügel Mk. 15,00, Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pr. 50 No. leurer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord, bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Futtermittel.

Samburg. Originalbericht von Cille und Glemann.

Krafftuttermittel.

Unser Markt verkehrt nach wie vor in sehr fester Haltung und war die Nachfrage eine lebhaftige. Baumwollsaatmehl wurde von Amerika höher gehalten, und fanden die amerikanischen Offerten schnell Nehmer. In Marceller Erdnussfuchung haben die ersten Kontrakte zur Lieferung in der Saison 1906-1907 stattgefunden und da der Preis ein recht billiger ist, so fanden hierin größere Umsätze statt. Uebrig Artikel unverändert.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht	Preis	
		von	bis
Sogen. weisse Marisque-Erdnussfuchung	47 8	15,30	15,80
" v. Marisque-Erdnussfuchung	47 8	15,50	15,80
" haarf. Marceller-Erdnussfuchung	46 7	14,10	14,40
Deutsches Erdnussfuchungsmehl	46 7	14,10	14,50
Entf. u. darm. gel. Baumwollsaatmehl.			
Oktober 05 bis Apr. 06	49 9	13,70	14,50
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatmehl.			
Oktober 05 bis Apr. 06	49 8	13,40	14,10
Amerik. Baumwollsaatmehl			
Oktober 05 bis Apr. 06	46 8	12,70	13,40
Baumwollsaatfuchung			
Oktober 05 bis Apr. 06	46 8	13,60	14,20
Fleischfuchungsmehl, Orig. Viebig	80 10	22,25	24,00
Deutsche Palmfuchung	17 7	11,50	12,10
Deutsches Palmfuchungsmehl	18 2	10,40	10,70
Jubischer Cocosbruch	19 13	14,50	14,80
Cocosfuchung	19 9	13,50	15,00
Sesamfuchung	38 11	12,80	14,50
Rapsfuchung	31 9	11,50	12,80
Deutsche Feinfuchung	29 8	14,80	15,20
Hamburger Weizenfuchung	12 12	9,60	9,80
Sogen. h. amerik. Maisfuchung	24 10	13,20	13,60
Getrocknete Biertreber	23 8	10,40	10,70
Getreidefuchung	30 10	12,80	12,50
Malzkeime	25 3	9,80	10,50
Grobsh. gesunde Weizenkleie	17 4	9,50	9,80

Samen-Markt-Bericht.

Original-Samenbericht von H. Mey & Co., Berlin W. 57, Blomvstraße 57.

Trotz der vorgeschrittenen Zeit gingen die Aufträge auf Wintersemen täglich noch recht zahlreich ein und erfreute sich, außer Weizen und Roggen, in der Haupt-

sache noch die winterfeste Sandwilde, zum großen Teil im Gemisch mit Johannisroggen, größerer Verwendung. In Roggen macht die Beschaffung gänzlich auswärtsfreier Samen den Samenhändlern schon bereits etwas Sorge, weshalb mit den Bestellungen nicht zu lange zu warten wir bitten. Wie alle Jahre um diese Zeit, mehrte sich das Angebot in Roggen - es kamen die ersten größeren Posten neuer Ernte aus Rußland, Böhmen und Schlesien zum Angebot; Farbe und Korn sind durchweg prächtig - warum man allgemein auch auf eine genügende, wenn nicht gar reichliche Ernte rechnet, und deswegen die verhältnismäßig hohen Ansauforderungen noch nicht geneigt war zu akzeptieren. Von Gräsern ist nur ital. Raigras zu erwähnen, welches quantitativ ungenügender Ernte und größerer Nachfrage wegen weiter erhöht wurde - alle anderen Kle- und Gräserforten fest bei sehr geringen Umsätzen.

Unsere Kataloge sind erschienen und stehen ebenso wie bemusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Samen unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stets prompt und kostenfrei zu Diensten. - Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einkufen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notiren und liefern unter Garantie der Sauberkeit und procentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Roggen frei von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Samen ab unserem Lager:

Johannisroggen 34-37, Serradella 9-10, Delrettig 28-30, Saatenf 12-15, Sandwilden 20-24, Johannisroggen 9-10, Wintererbsen 15-19, Wintererbsen 15-19, Roggen, inländische feidreife Samen 56-66, Vulkentee, feidreife 70-74, Weidtee, feidreife 50-60, Schwed. Kle, feidreife, 62-72, Weidtee, feidreife 45-55, Weidtee feidreife 21-25, Orig. Proven. Luzerne, feidreife 54-58, Piemont-Luzerne, feidreife 53-56, Sandluzerne, feidreife 57-59, Wolfstee, echt, 38-41, Schotenlee 72-85, Scharftee 17-19, engl. Raigras 15-17, ital. Raigras 15-18, franz. Raigras 53-60, Timothee 18 bis 26, Annuigras 48-58, Rammgras 68-90, Honigras 16-26, Weidenschwingel 32-38, Weidenrisengras 40-44, Gem. Raipengras 90-98, Weidenrisenschwingel 60-68, Röringras 28-38, Schafschwanz 16-19, Raipengras, echte Hovelmitz 110-120, Alles per 50 Kg. Saaten: Orig. Sächf. Gebirgs-Rieseln-Stauden 205, Orig. Probsteier 205, Orig. Pirner Geb. Staud. 205, Orig. Schwed. Staud. Roggen 245, Weidtee Staud. Roggen 205, Weidtee 175, Alpen Staud. 205, Schanfelder Rogge 215, Weidtee's dickefähriger Niesen-Roggen 215, Schlaraffen 215. Saat-Weizen: Frankfurter Kolben 245, Orig. Sandomir-Weizen 255, Cpp 240, Orig. Feiländer 275, Orig. Rostömer 255, Orig. Auwalder 255, Weizer Orig. Nordrand 255, Amerikan. weidwünger 245, Schirris Squarache Orig. Schott. Saat 240, Orig. Dänische Saat 240, Orig. Schwed. 260, Orig. Schott. Nest Ring 245, Roter Orig. Nordrand 250. Saat-Gerste: Mammut 215, Wintergerste ertrag. Niesen 180, Weidtee'ster Winter-Kofer, ertrag. Niesen 280, Alles per 1000 Kg. ab Berlin.

Gemüse.

Inländisches.		Grünlühl		Fische.	
Kartoffeln, p. 50 kg			5-7	Hechte	102-110
rote	1,75-2,00	Schoten	p. 50 kg	do. matt	-
blau	1,50-1,75	Pfefferlinge		Bander, klein	-
runde, weiße	2,00-2,25	Wirringfuchung p. Schod		do. klein	95
Porree, p. Schod	1,75-2	Weißfuchung		Schleie, mittel	-
Meerrettich	0,60-0,70	Rotfuchung		do. unsortiert	13
Petersilienw. p. Schod	12-16	Blumenfuchung, Crj., p. Kopf	0,20-0,30	Nale, groß	-
Schnittlauch, p. 100 Bund	2,50-3,00	Bohnen, p. 50 kg	7-10	do. mittel	74
Spinat, p. 50 kg	5-8	Gurken, Salat,		do. dänische	-
Karotten, p. 100 Bd.	1,50-3,00	do. Einmache u. Senfg.	3-9	do. klein	-
Sellerie, hiesige, p. Schod	2,00-6	Tomaten, Hamb.		do. unsortiert	68-76
Zwiebeln, p. 50 kg	3,25-3,50	do. hiesige		Karussäen	-
Perlzwiebel	100	Cafarol, p. Schod		Bloddom, matt	50
Nohrrüben	1,75-2,00	Stirbis		Meie	-
Petersilie, grün, p. Schod	1-1,20	Küben, weiße		Bunte Fische	60
Nadieschen, hief.		do. Feltower		Karpfen	81
do. p. Schodbund	0,75-1	Kohlrüben, p. Schod	2,00-4	do. Galizier oder	70
Salat, hiesiger, p. Sch.	1,50	Endivien		Weis	-
Kohlrabi, p. Schod	0,00-0,075	Wiesentofel		Mund	-
Stempfle, p. 50 kg	10-18	Wachsbohnen		Rars	-

Gedruckt und herausgegeben von Joh. Scherers Verlag, Aktien-Gesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 1.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 230.

Sonnabend den 30. September.

1905

Das englisch-japanische Abkommen

bietet für Deutschland — zunächst wenigstens — keinen Anlaß zur Demurrirung; ob für andere Länder ebenfalls nicht, wird die Zukunft lehren. Wenn auch die Versicherungen der beiden Kontrahenten, daß der Vertrag nur den status quo festlegt und nach feiner Richtung von eigenmächtigen Motiven diktiert sei, allenthalben etwas steifisch ausgenommen werden dürfen, so kann doch andererseits dem Vertrage eine günstige Wirkung nicht abgesprochen werden: er versichert auf Jahre hinaus — ob für die ganze Dauer des Vertrages, bleibt freilich abzuwarten — den Frieden in Ostasien. Und das ist unter den derzeitigen gespannten politischen Verhältnissen in Europa ein nicht hoch genug zu veranschlagender Vorteil.

Für Rußland ist das englisch-japanische Abkommen freilich schon aus dem Grunde ein schwerer Schlag, als seine Großmachtsstellung in Asien damit vielleicht für immer in Frage gestellt wird. Wo es in Zukunft auch immer — sobald es sich von den schweren Schäden des Krieges einigermaßen erholt haben wird — seine Expansionsgelüste befriedigen wollte, wird es dem unüberwindlichen Widerstande der beiden zu dem festen Schutz und Trugbündnis miteinander verbundenen Mächte begegnen. Die Befürchtung, daß Rußland angesichts der Ausfallslosigkeit dieser Bestrebungen in Asien versuchen werde, sich in Europa hierfür schadlos zu halten, erscheint uns zur Zeit noch verfrüht. Die verbündenden Machthaber in Rußland geben sich freilich der besten Illusion hin, daß es für das große Jaretsch ein leichtes sein werde, seine durch den Krieg mit Japan nahezu erschöpften militärischen Mittel auf See wieder auf die Höhe zu bringen, die die russische Flotte vor dem Kriege besessen hat. Ein trägerischer Wahn! Mit der Befundung des festen Willens, daß der Wiederaufbau der Flotte sofort in Angriff genommen werden sollte, und mit noch so energischen Dekreten allein ist es aber nicht getan. Die Wiederherstellung der russischen Flotte steht angesichts der schweren wirtschaftlichen und innerpolitischen Kräfte des Jaretsches noch im weiten Felde. Ob Rußland überhaupt noch jemals die Großmachtsstellung wiedererlangen wird, die es vor dem Kriege besessen hat, wird von nicht wenigen Politiker, die die trostlosen Zustände in Rußland aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, stark bezweifelt.

Zur Fleischnot.

Zur Frage der Fleischnot beschloß die Hamburger Bürgerschaft in ihrer Sitzung am Mittwoch, den Senat zu ersuchen, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß Schritte getan werden zur Hebung der Fleischsteuerung. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung der Grenzsteuern wurde abgelehnt. Die kriegsruhmreiche Handelskammer hat in einer vom 18. September datierten Eingabe dem Reichstanzler ersucht, Maßnahmen zur Bekämpfung der Fleischnot zu treffen. In der Eingabe heißt es nach dem „Niedersächsl. Anz.“: „Die gegenwärtig herrschende Fleischsteuerung schafft häufig wuchernde Unzufriedenheit im Lande. Am härtesten werden aber die in Industrie und Gewerbe schwer arbeitenden Bevölkerungsschichten getroffen, deren ohnehin lüderlicher Lebensunterhalt bei den jetzigen für sie geradezu unerschwinglichen Fleischpreisen außerordentlich erschwert wird. Diese enormen Fleischpreise zwingen die Arbeitergeschichten für die Erhöhung der Arbeitslöhne vorzugehen, sich den Organisationsmaßnahmen anzuschließen, in die Arme der Sozialdemokratie zu fallen, weil sie einsehen müssen, daß sie so ihren Zweck noch am leichtesten zu erreichen vermögen.“ Am Schluß der Petition wird der Reichstanzler ersucht, seinen Einfluß dafür geltend zu machen, daß wenigstens für die Dauer eines Jahres eine erheblich vermehrte Einfuhr von Schlachtwild aus dem Auslande zugelassen werde.

Gegen die Fleischnot haben die Vorstandsmitglieder und Obermeister des Westfälisch-Lippeschen Bezirksverbandes im Deutschen Fleischerverbande einstimmig zu Bielefeld eine Resolution angenommen, die nach dem „Verl. Tagebl.“ in der außergewöhnlichen Fleischsteuerung eine Gefährdung der Volksernährung sowie eine schwere Schädigung des Fleischerhandels erblickt. Die Vieheinkaufspreise sind um 25 bis 30 Proz. gestiegen, eine Vermehrung des schlachtreifen Inlandviehes sei in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, da schon jetzt halbreifes Schlachtwild aufgekauft werden müsse. Eine Besserung wird deshalb nur von einer verstärkten Schachtwildeinfuhr aus dem Auslande erhofft. Zum Schluß werden die Vertreter der westfälischen Städte ersucht, in einer Immediatengabe an den Kaiser oder in einer Eingabe an den Bundesrat für die Deckung der Grenzen einzutreten.

Eine Interpellation über die Fleischnot kam am Donnerstag in der Sitzung des Westfälischen Landtages zur Besprechung. Minister Richter erklärte, daß eine Fleischnot nicht existiere, sondern nur eine Fleischsteuerung, die auf die vorjährige Futternot zurückzuführen sei. Er sei bereit, etwaige im Bundesrat unternommene Schritte zur Hebung der Teuerung zu unterstützen, doch sprächen, wie der Minister glauben machen wollte, große Bedenken gegen eine Deckung der Grenzen für ausländisches Vieh.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

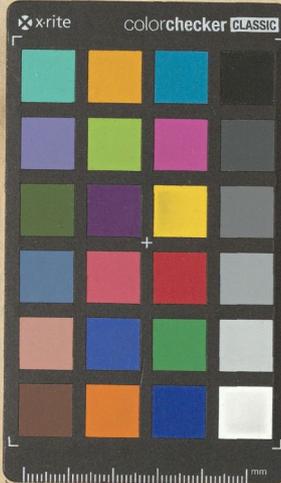
Die Stärke der deutschen Streitkräfte in Ostafrika, die sich zuseit an Land befinden, nachdem die aus der Heimat gefandten Verstärkungen eingetroffen sind, ist folgende: Schutztruppe: 32 weiße, 5 schwarze Offiziere, 26 Ärzte, 22 Beamte, 125 weiße, 126 schwarze Unteroffiziere, 1342 Mann; Marine-Infanterie: 6 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 160 Mann; teemännisches Personal: aus der Heimat gefandt zur Ergänzung der „Duffard“-Befahrung: 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 45 Matrosen, vom Kreuzer „Duffard“ an Land gesetzt: 4 Offiziere, 80 Mann, es befinden sich also an Land zur Bekämpfung des Aufstandes 1938 Mann. Im Falle der Not können die anwesenden Kreuzer „Duffard“, „Ibetic“ und „Seadler“ noch gut 200 Mann abgeben, so daß man zur Bewältigung der Unruhen immer rund 2150 Mann zur Verfügung hat. Außerdem leisten die weißen und arabischen Ansiedler und Händler noch freiwillige Hilfe.

Graf Gögen telegraphiert aus Dar-es-Salaam, daß Nachrichten über eine weitere Ausbreitung des Aufstandes nicht vorliegen, und daß das Bezirksamt Lindi ein Abflauen der Bewegung melde. In den Natumbirgen dauert der Kleinkrieg noch an, dagegen liefern im Bezirke Mbooro unterworfenen Aufständische zahlreiche Gewehre ab. Langenburg scheint nicht unmittelbar gefährdet, da Leutnant Klinghardt von dort mit 50 Mann auf Songea marschiert ist. Marinedetachements besetzen Uviale, das Hinterland von Lindi, die Natumbirge, Mbooro und Morogoro.

Ueber die Anwerbung von Askaris für die deutsch-afrikanische Schutztruppe meldet die „Köln. Ztg.“ offiziell: Das Gouvernement beabsichtigt, 300 Farbige als Askari in Massaua anzuwerben. Man hofft hierbei weniger reine Sudanesen, als Halbafrikaner und christliche Abessinier zu bekommen. Vereinzelt sind in den letzten Jahren mit arabischen Dhaus auch ohne Anwerbung schon christliche Abessinier in Deutsch-Ostafrika eingetroffen. Es wurden z. B. in die Polizeitruppe zu Tanga durch den dortigen Bezirksamtman vor 1 1/2 Jahren drei Abessinier als Soldaten eingestellt. Zur Durchführung der Anwerbung fuhr Anfang September der Major v. Schleinig nach Massaua, und englischen Zeitungsnachrichten zufolge hat er dort schon erfolgreich mit der Anwerbung begonnen. Je mehr tüchtige Farbige, in Ostafrika nicht heimische Soldaten unsere Schutztruppe erhält, desto zuverlässiger

wird sie erfahrungsgemäß bei ihrer Verwendung gegen die Eingeborenen sein. Es muß hierbei allerdings darauf gesehen werden, daß mohammedanische Soldaten nicht der Propaganda des Islams bei den ostafrikanischen Negern Vorstoß leisten und überhaupt nicht einen zu erheblichen Bestandteil der Schutztruppe bilden. Abgesehen von den Ausgaben für die Anwerbung kosten die eingeführten Soldaten der Vermarktung nur etwa 60 Rupien für den Kopf jährlich mehr als die Eingeborenen.

In Dar-es-Salaam (Deutsch-Ostafrika) ist, wie wir der „Maf. Ztg.“ entnehmen, am 22. August eine Märgewehr gebildet worden. Wie der Aufruf des Bezirksamts besagt, ist zwar eine Gefährdung der Stadt Dar-es-Salaam nicht zu erwarten, es ist aber eine gewisse Demurrirung der Bevölkerung eingetreten, der man durch Verteilung von Schießpatronen an die waffenfähigen Einwohner und durch Schießübungen begegnen will. Der Bürgerwehr sind sofort 226 Mann beigegeben, so daß eine Vermehrung der Wehre nicht mehr gewünscht wird. Jeder der Freiwilligen hat ein Gewehr Modell 71 und 20 Patronen erhalten.



nischen
auf wird
manshoop
ig.“ ver-
gemeldete
sich doch,
35 lautet:
Kreuzmans-
nie Ritter
ll erweiter
bl. Große
e Truppen-
heit. Eine
ompanien,
gegen im.
Witbold zu
eilungen
aus der
des oben
nd Obere
der Ladung
as Hendrik
e nach der
erlebe über
ch mit dem
und diese
n nun fest-
ars dem
art gesogen
wahrheiten
Gegner zu
ein solches
andete sich
dennals im
Wahrheiten,
de Mann noch
an einer
Wahrheiten
haben. Untere
von drei Seiten
entnommen
Truppen fanden
das West- und
eine Menge
allen Seiten
auseinander.
Eine Besetzung
ist nicht
möglich, weil
genötigt Mensch
und Tier erschöpft
ans Ziel kommt.

Gegen Morenga rufen die Unternehmungen. Er hat wiederholt Abgesandte mit Viehen herbeigeschickt, aber gegenwärtig nur Proviant erbetelt und versichert, daß er Frieden machen will, die Gewehre hat er aber bisher nicht abgegeben. Er wartet angeblich immer noch auf Antwort von Cornelius. In diesen Zivilkreisen traut man der Sache nicht und ist der Ansicht, daß Morenga uns an der Nahe herumführt und nur Zeit gewinnen will, bis er aus der Kap-Kolonie wieder seine Mission ergeht hat. Jedenfalls sollte man nicht wachsam sein, um sich zu versehen. Aber es gibt hier vieles, über das ich lieber nicht schreiben will, es ist vieles sanft und es wäre an der Zeit, daß wir dieses einsehen.

Im äußersten Süden steht zwischen Warmbad und Namansdrift die Abteilung Träger etwa 400 Mann stark gegen Cornelius. Auch dort ist es bis jetzt nicht gelungen, die Posten zu halten. Dies haben zu Anfang des Monats bei Namansdrift nämlich Warmbad 150 Stück Großvieh geerntet und geschlachtet. Warmbad-Namansdrift, wo Ende Juli der General-Dezernat Dr. Sedlmayer erschossen wurde. — Man hat selber viel über die sogenannte Schuaps-Politik Deutweins kritisiert, aber man kommt gegenwärtig hier auf dieselbe Methode, trotzdem man Truppen hat, während Deutwein keine hatte!